

Sport

am Wochenende

13. März
2022

Ein Pünktchen Hoffnung

Der VfB Stuttgart sammelt weiter Selbstbewusstsein im Kampf gegen den Abstieg. Bei Union Berlin gibt es ein 1:1 – dank Sasa Kalajdzic. Der Stürmer trifft in der letzten Minute.





Emotionen am Spielfeldrand: VfB-Coach Pellegrino Matarazzo Fotos: imago/Tilo Wiedensohler



Erleichterung bei VfB-Sportdirektor Sven Mislintat (li.) und Waldemar Anton.



Nicht zu stoppen: VfB-Stürmer Sasa Kalajdzic lässt sich von Timo Baumgartl (li.) und Robin Knoche nicht aufhalten und erzielt das 1:1 bei Union Berlin.

Foto: Pressefoto Baumann/Cathrin Müller

Der VfB schöpft weitere Hoffnung

Nach einem Rückstand spielt der Stuttgarter Fußball-Bundesligist noch 1:1 beim 1. FC Union Berlin – und zieht daraus Zuversicht für das kommende Kellerduell mit dem FC Augsburg.

Von Gregor Preiß

Die Sorgen währten nur kurz. „Ich hatte Angst, dass mein Abschluss an die Latte geht“, sagte Sasa Kalajdzic über die Szene des Spieles für den VfB Stuttgart. In der er Sekundenbruchteile später durchatmen und zum Jubeln laufen konnte. Denn: Der Ball, den er mit dem Schienbein in Richtung Tor des 1. FC Union Berlin befördert hatte, landete im Netz. „Einfach nur happy“ war der Stürmer der Stuttgarter also nach der Partie.

Der VfB Stuttgart hat nach dem emotionalen 3:2-Erfolg gegen Borussia Mönchengladbach also einen weiteren Punkt gesammelt. Das war wichtig, das „tut gut“, wie es der Trainer Pellegrino Matarazzo sagte. Aber das war auch ein hartes Stück Arbeit. Weil der VfB ausgerechnet mit dem Probleme hatte, auf was er sich vor der Reise nach Berlin-Köpenick eigentlich eingestellt hatte.

„Der VfB muss dagegenhalten“, hatte Christian Gentner, der Ex-Profi beider Vereine, noch gewarnt. Doch genau mit der intensiven Spielart der Berliner hatten die Gäste aus Stuttgart im ersten Durchgang so ihre Probleme. „Wir haben uns den Schneid abkaufen lassen“, sagte Kalajdzic. „Durch die Körperlichkeit“, ergänzte Matarazzo, der dem Union-Coach Urs Fischer nicht widersprechen konnte, als der analysierte: „Wir sind verdient in Führung gegangen.“

Rani Khedira hatte es mit einem Fernschuss versucht, Niko Gießelmann hatte

eine Chance, Taiwo Awoniyi traf, stand aber im Abseits – je länger die erste Hälfte lief, desto mehr näherten sich die Berliner einem gültigen Torerfolg an. Und der kam denn auch folgerichtig.

Auf der linken VfB-Abwehrseite agierte vor allem Hiroki Ito zu zögerlich. Die Berliner konnten sich dadurch an die Strafraumgrenze herankombinieren. Awoniyi legte ab, Griescha Prömel schoss – und traf die Hand von Konstantinos Mavropanos. Es gab Strafstoß, den Awoniyi souverän zur Union-Führung verwandelte. Und der vollends klarmachte, dass der VfB etwas ändern muss, sollte er nicht mit leeren Händen aus Berlin abreisen.

Die Eisernen hatten die Stuttgarter bis dahin kaum zur Entfaltung kommen lassen, es gab keine Räume für ein schnelles Offensivspiel – und in den Zweikämpfen ging es ordentlich zur Sache. Dazu suchten die Berliner stets Kontakt zu Schiedsrichter Robert Hartmann. Der nach der Partie ausgerechnet vom Ex-VfB-Profi Timo Baumgartl sein Fett wegbekam.

Der Abwehrspieler sprach zwar nicht direkt aus, wen er mit seiner Kritik meinte, seine Aussagen waren aber auch so recht eindeutig: „Keine Linie“ habe er erkennen können. Jeder der 50:50-Zweikampf sei für den VfB gepfiffen worden. Und es sei „Wahnsinn, was einige hier gemacht haben, eine Frechheit“. Baumgartl musste aber zugeben: „Wir haben Stuttgart stark gemacht.“

Vor allem aber agierte der VfB nach der Pause anders als in der ersten Hälfte. Mit mehr Zutrauen in die eigenen Aktionen, mit



1. FC UNION BERLIN

1:1

(1:0)



VFB STUTTGART

Schiedsrichter: Hartmann (Wangen) **Zuschauer:** 16 509 (75 %), An der Alten Försterei
Torschützen: 1:0 Awoniyi (41. Elfmeter), 1:1 Kalajdzic (90.)

System: 3-5-2, **Trainer:** Fischer

Team: Ronnow - Jaeckel, Knoche, Baumgartl - Trimmel, Möhwald (66. Schäfer), Khedira, Prömel, Gießelmann (89. Oczipka) - Becker (74. Voglsammer), Awoniyi (73. Michel)

Bank: Abdullahi, Heintz, Ujah, Busk

Karten: Gießelmann (3), Schäfer (2)

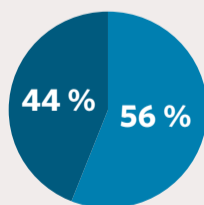
System: 4-3-3, **Trainer:** Matarazzo

Team: Müller - Mavropanos (59. Stenzel), Anton, Ito, Sosa - Endo (85. Coulibaly), Karazor, Führich - Tomas (59. Mangala), Kalajdzic, Marmoush

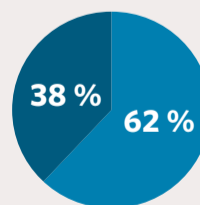
Bank: Bredlow, Ahamada, Thommy, Förster, Beyaz, Mola

Karten: Mavropanos (3), Ito (2)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

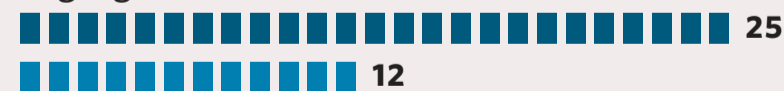
Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



Begangene Fouls:



Erste Halbzeit: 27. Minute: Von rechts spielt sich Union in den Stuttgarter Strafraum, Prömel's Flanke landet bei Gießelmann, der zieht wuchtig ab, doch Müller pariert. 33. Minute: Per Freistoß bekommt der VfB die Kugel in die Gefahrenzone, doch Endo verliert das Kopfballduell. 41. Minute: Tor! Mavropanos' Hand bleibt unglücklich in der Schussbahn im Strafraum - Elfmeter. Awoniyi verwandelt sicher in der unteren rechten Ecke.

Zweite Halbzeit: 69. Minute: Becker flankt auf Gießelmann, sein Kopfball geht daneben. 73. Minute: Marmoush mit Volley aus der Distanz, der Ball flattert knapp über die Latte. 84. Minute: Endo mit einem cleveren Pass, Kalajdzic schnappt sich die Kugel, rollt diese in Bedrängnis an den Pfosten. 90. Minute: Tor! Mit Tempo flankt Sosa aus dem Halbfeld auf Kalajdzic, der setzt sich durch und schießt eiskalt ab.

mehr Gegenwehr in den Zweikämpfen, mit mehr Vorwärtsdrang. Und ab der 59. Minute wieder mit Orel Mangala.

„Orel hat maßgeblich dazu beigetragen, dass wir gegen Ende immer besser aufgenommen sind“, lobte Matarazzo den zuletzt angeschlagenen Belgier, „er brachte uns Spielstärke, aber auch Tiefe. Die linke Seite

mit ihm, Chris Führich und Borna Sosa war sehr stark und ausschlaggebend für unseren Schlussoffensive.“ In dieser vergab Sasa Kalajdzic nach Zuspield von Wataru Endo zwar in der 84. Minute eine gute Möglichkeit, sechs Minuten später war er nach einer passgenauen Vorarbeit von Borna Sosa aber entscheidend zur Stelle.

So fügte der VfB seinem Punktekonto einen weiteren Zähler hinzu. Noch mehr gibt dem Stuttgarter Kollektiv aber die erneut gezeigte Moral Hoffnung im weiteren Rennen um den Klassenverbleib. „Das gibt uns eine breite Brust für die kommende Woche“, sagte Pellegrino Matarazzo. Dann kommt der FC Augsburg nach Stuttgart.

Gladbach schlägt die Hertha – für Korkut wird es eng

Im Duell der Krisenclubs behält die Borussia die Oberhand. Die Berliner agieren über weite Strecken harmlos und warten weiter auf einen Sieg in der Rückrunde. Geschäftsführer Fredi Bobic vermeidet ein Bekenntnis zum Trainer.

Tayfun Korkut zog sich seine schwarze Jacke an und verschwand ganz schnell im Kabinengang. Für den Trainer von Hertha BSC könnte es das letzte Spiel gewesen sein. Denn nach dem 0:2 (0:1) bei Borussia Mönchengladbach und dem Sturz auf den Abstiegsplatz 17 droht dem 47-Jährigen der Rauswurf. „Wir werden uns wieder besprechen – ganz in Ruhe, und dann werden wir sehen“, sagte Sport-Geschäftsführer Fredi Bobic nach dem zehnten Spiel des Jahres ohne Sieg: „Es wird kein Hauruck geben.“ Auch mit Korkut, der am 29. November 2021 die Nachfolge von Pal Dardai angetreten hatte, werde er sich austauschen, kündigte er an.

„Es ist eine absolute Scheißsituation“, gab Stürmer Davie Selke zu. „Wir brauchen jetzt ein Erfolgserlebnis. Wir müssen mit aller Macht versuchen, uns da rauszukämpfen.“ Ob Korkut diese Chance noch bekommt, ist sehr fraglich.

Gladbach verschaffte sich durch die Trefere von Alassane Plea (24., Foulelfmeter nach Videobeweis) und Matthias Ginter (59.) im Tabellenkeller Luft und hat nun sieben Punkte Vorsprung auf den auf dem Relegationsplatz liegenden VfB Stuttgart. Der mit dem Coronavirus infizierte Coach Adi Hütter darf sich somit auf etwas ruhigere Wochen freuen. „Im Endeffekt zählen nur die drei Punkte, da sind wir sehr glücklich“, sagte Ginter, gab aber auch zu: „Wir haben uns die Saison grundsätzlich ganz anders vorgestellt.“

Beide Teams setzten auf eine Dreierkette mit einer Viererreihe davor, das System wurde aber höchst unterschiedlich interpretiert. Während die Außen Joe Scally und Luca Netz bei den Gastgebern sehr hoch standen, zogen sich die Berliner weit zurück und agierten defensiv mit einer Fünferkette.

Zu Chancen kamen daher vor 30 675 Zuschauern im Borussia-Park zunächst nur die Gladbacher. Brel Embolo scheiterte mit dem ersten Abschluss an Hertha-Torhüter Marcel Lotka (4.), fünf Minuten später traf der Schweizer Nationalspieler den Pfosten.

Die Berliner standen weiter tief, die erhofften Nadelstiche über die Spitzen Selke und Ishak Belfodil blieben aus. Gladbach stürmte weiter und vergab durch Marcus Thuram die nächste Chance (14.).

Der Franzose stand auch bei der nächsten Szene im Mittelpunkt. Marc Oliver Kempf foulte Thuram im eigenen Strafraum, Schiedsrichter Florian Badstübner ließ zunächst weiterspielen. Der Videoassistent Tobias Welz schaltete sich aber ein und Plea verwandelte den Elfmeter sicher in die Mitte des Tores zur Führung. Hütter-Vertreter Christian Peintinger jubelte.

Von der Hertha kam auch nach dem Rückstand wenig, Gladbach blieb am Drücker. Thuram zögerte nach einem sehenswerten Konter aber zu lange und wurde abgedrängt (45.+1.). Die Gäste verzeichneten durch Lucas Tousart ihren ersten ernsthaften Abschluss (45.+3).

Korkut brachte zu Beginn des zweiten Durchgangs Kreativspieler Suat Serdar. Der Wechsel zeigte Wirkung, die Hertha wurde nun mutiger. Kempf zwang Gladbachs Schlussmann Yann Sommer mit einem Kopfball zu einer starken Parade (54.).

Auf der anderen Seite hielt Lotka zunächst glänzend gegen Scally (58.), nach der folgenden Ecke erhöhte Nationalspieler Ginter aber wichtig per Kopf. Für die Gäste war es ein Wirkungstreffer, von dem sie sich nur schwer erholten. Erst der eingewechselte Jurgen Ekkelenkamp sorgte mit einem Latentreffer (77.) wieder für Torgefahr. sid

„Wir werden uns wieder besprechen – ganz in Ruhe, und dann werden wir sehen. Es wird kein Hauruck geben.“

Fredi Bobic über die Zukunft von Trainer Tayfun Korkut.

„Es zählen nur die drei Punkte, da sind wir sehr glücklich. Wir haben uns die Saison grundsätzlich ganz anders vorgestellt.“

Matthias Ginter freut sich über den Sieg.



Pure Erleichterung bei Alassane Plea (li.) und Marcus Thuram nach dem 1:0. Foto: imago/Uwe Kraft



Für Tayfun Korkut könnte es das letzte Spiel als Hertha-Trainer gewesen sein. Foto: imago

Harte Sanktionen

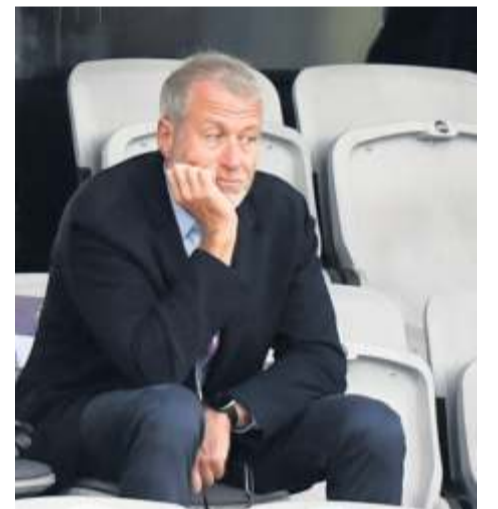
FC Chelsea: Verkauf nun doch erlaubt

LONDON. Der russische Milliardär Roman Abramowitsch ist nun auch offiziell aus der Führung des Londoner Fußballvereins FC Chelsea ausgeschlossen worden. Nachdem die britische Regierung bereits wegen seiner angeblichen Nähe zum russischen Präsidenten Wladimir Putin Sanktionen gegen Abramowitsch verhängt hatte, verbot die Premier League dem 55-Jährigen am Samstag, als Direktor tätig zu sein.

Auf den Trainings- und Spielbetrieb der Mannschaft von Trainer Thomas Tuchel hat der Beschluss keine Auswirkungen. Auch für den Milliardär ändert sich formal nichts, denn Abramowitsch hatte bereits unter der Woche die Kontrolle über den FC Chelsea verloren, den er zu verkaufen versucht. Nach Informationen britischer Medien soll trotz der Sanktionen ein Verkauf möglich sein, allerdings unter strengen Auflagen. So darf Abramowitsch nicht an der Transaktion verdienen. Laut „The Athletic“ könnte das Geschäft in vier bis sechs Wochen über die Bühne gehen. Demnach führt die britische Regierung derzeit Gespräche dazu mit dem US-Bankunternehmen Raine, das mit dem Verkauf des Club-Weltmeisters Chelsea beauftragt wurde, bevor die Sanktionen gegen dessen Eigentümer in Kraft traten.

Großbritannien hatte in Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine harte Maßnahmen gegen Abramowitsch und Chelsea verhängt. Der Club darf keine Spielertransfers mehr tätigen, keine Eintrittskarten für Spiele oder Fanartikel mehr verkaufen. Laut Medienberichten sollen zudem Konten des Vereins eingefroren und Kreditkarten vorerst gesperrt worden sein. Hintergrund dafür soll sein, dass die Banken prüfen, was dem Champions-League-Sieger unter den von der britischen Regierung festgelegten Sanktionen erlaubt ist.

Aufgrund einer Sonderlizenz dürfen die Blues zwar ihren Spielbetrieb fortsetzen. Für die Ausrichtung von Heim- und Auswärts-spielen gelten jedoch finanzielle Auflagen, die auf Bitten von Chelsea noch etwas gelockert wurden. So dürfen etwa die Reisekosten des Teams zu einem Auswärtsspiel nicht über 20 000 Pfund (rund 24 000 Euro) betragen. Das gilt auch für das Rückspiel im Champions-League-Viertelfinale beim OSC Lille (Hinspiel 2:0) am Mittwoch. Zunächst empfängt der FC Chelsea an diesem Sonntag Newcastle United. dpa



Die Premier League schließt ihn nun offiziell von der Chelsea-Leitung aus: Milliardär Roman Abramowitsch. Foto: dpa/Martin Meissner

Rekordsieg für Christian Streich

Traumtore bescheren Freiburg drei Punkte

FREIBURG. Christian Streich hielt nichts mehr auf seiner Bank. Der Trainer des SC Freiburg tigerte voller Adrenalin auf und ab, trieb auch die Fans immer wieder an, der späte Treffer zum 3:2 (2:0) gegen den VfL Wolfsburg sorgte für große Emotionen. Als Augenblicke später der Schlusspfiff ertönte, war Streichs Rekordsieg perfekt – und die Freiburger dürfen weiter von der Champions League träumen.

„Das war total emotional“, sagte Sportvorstand Jochen Saier, „im Stadion ging der Punk ab, das tut uns allen gut.“ Die Spieler dürften nun gerne weiter von der Königsklasse sprechen, „dem müssen sie auf dem Platz dann auch gerecht werden. Aber das sieht zurzeit ja ganz gut aus.“

Gewaltschuss entscheidet das Spiel

Mit einem traumhaften Freistoß und einem sehenswerten Volleyschuss hatte Vincenzo Grifo (7./44.) das Überraschungsteam zunächst klar in Führung gebracht. Max Kruse (52.), der seine Stärken gegen seinen Ex-Klub zunächst nur selten aufs Feld brachte, und Maximilian Arnold (84.) glichen für Wolfsburg noch einmal aus – dann erst entschied ein Gewaltschuss von Nico Schlotterbeck (87.) das Spiel.

Durch seinen 104. Bundesliga-Sieg mit dem Sport-Club schloss Streich in der Liste der Freiburger Rekordtrainer nur zu Volker Finke auf. Und sein Team steht vorerst wieder auf Rang vier, RB Leipzig kann am Sonntag (19.30 Uhr) bei der SpVgg Greuther Fürth jedoch wieder vorbeiziehen.

Unter der Woche hatte der Coach seinen Vertrag erneut verlängert, im Sommer geht er bereits in seine zwölfte Saison mit den Freiburgern. sid

Chancenwucher kostet Bayern den Sieg

Die Münchner kommen gegen die TSG Hoffenheim nicht über ein 1:1 hinaus. Etliche Tormöglichkeiten sind am Ende nicht genug.

Julian Nagelsmann diskutierte noch kurz mit dem Schiedsrichter, nahm ein paar Schluck Wasser aus der Flasche gegen den Frust und stapfte in die Kabine. Bei der Rückkehr an seine alte Wirkungsstätte war der Trainer von Bayern München alles andere als zufrieden: Der Rekordmeister ist auf dem Weg zum zehnten Meistertitel in Folge erneut gestrauchelt.

Trotz eines klaren Chancenplus sprang nur ein 1:1 (1:1) bei der TSG Hoffenheim heraus – das zweite Unentschieden nacheinander. „Wir haben ein paar mehr Chancen gehabt. Am Ende war es natürlich ein bisschen enttäuschend, dass wir nicht mit drei Punk-

ten nach Hause fahren“, sagte Kapitän Manuel Neuer. „Das Glück war einfach nicht so auf unserer Seite.“ Robert Lewandowski (45.+3) traf für die Münchner, die mit ihrem 1934. Bundesliga-Spiel die Bestmarke von Werder Bremen eingestellt haben.

Tolle Nachrichten von Kramaric

Die Kraichgauer, für die Christoph Baumgartner erfolgreich war (32.), verpassten den fünften Sieg in Folge und damit die Einstellung ihres Clubrekords. „Es gab Chancen auf beiden Seiten, das war ein absolutes Highlight für die Bundesliga“, meinte Hoffenheims Nationalspieler David Raum. „Im

Endeffekt sind wir froh, einen Punkt mitgenommen zu haben.“

Schon vor dem Anpfiff hatten die TSG-Fans gejubelt: Andrej Kramaric hat seinen Vertrag bis Juni 2025 verlängert. Der kroatische Vize-Weltmeister spielt seit Januar 2016 für die Hoffenheimer und avancierte seitdem zum Rekordtorjäger der Kraichgauer. Doch gegen die Bayern ließ er gleich drei Großchancen aus – die ersten beiden schon in der fünften Minute.

Danach übernahmen vor 25 600 Zuschauern in Sinsheim die Münchner die Kontrolle. Der frühere Hoffenheimer Serge Gnabry (10.), Thomas Müller (16.) und Leroy Sané (21.) konnten die Gelegenheiten nicht nutzen. Auf der Gegenseite machte es Baumgartner besser. Der Österreicher verwertete eine Flanke von Raum. Nach dem Rückstand drängten die Gäste, bei denen der 19 Jahre alte Jamal Musiala als jüngster Bayern-Profi der Geschichte sein 50. Bundesligaspiel absolvierte, auf den Ausgleich.

Drei Abseitstore

Zunächst gelangen den Münchnern aber nur Abseitstore – bis Lewandowski eine Ecke von Joshua Kimmich per Kopf ins Tor wuchtete. Es war bereits der 29. Saisontreffer des polnischen Stürmers und zugleich sein 17. Auswärtstor – das war zuvor in einer Spielzeit nur Jupp Heynckes (1973/74) und Timo Werner (2019/20) gelungen.

Zu Beginn des zweiten Durchgangs erhöhten die Bayern noch einmal die Schlagzahl, die Gastgeber wurden in die Defensive gedrängt. Sané vergab zwei Hochkaräter (50./54.). Noch dicker war die Chance, die Gnabry in der 68. Minute vergab. Sekunden später hätte Musiala eigentlich treffen müssen. In der 72. Minute brachte Müller den Ball nicht über die Linie. Auf der anderen Seite scheiterte noch einmal Kramaric (79.). sid



Robert Lewandowski (li.) steigt hoch und trifft gegen die TSG Hoffenheim zum Ausgleich – den Siegtreffer wollte dem Starensemble aus München nicht mehr gelingen. Foto: imago



Abgang nach einer heftigen Watschn der Delegierten: Die sportpolitische Zukunft von Rainer Koch (re.) ist offen – der neue Präsident Bernd Neuendorf will das Gespräch suchen.

Der DFB und der Fall Koch – „Das Spiel genau analysieren“

Rainer Koch sitzt nicht mehr im Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes. Aber weiterhin im Exekutivkomitee der Uefa. Das wird der neue DFB-Präsident Bernd Neuendorf moderieren müssen – auch mit Blick auf die EM im eigenen Land.

Rainer Koch verschwand durch einen Nebenausgang. Nach seiner einer Abstrafung gleichenden Abwahl aus dem Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) rang sich der 63-Jährige zu einem kurzen Handschlag mit seiner Herausforderin durch – und war dann alsbald verschwunden. Über den umstrittenen Spitzenfunktionär wurde im Anschluss an diesen bemerkenswerten DFB-Bundestag in Bonn umso mehr gesprochen. Koch sitzt weiterhin im Exekutivkomitee der Europäischen Fußball-Union Uefa. Kann das gut gehen?

„Ich möchte zuerst persönlich mit Rainer Koch sprechen“, sagte der neue Präsident Bernd Neuendorf angesprochen auf dieses Spannungsfeld, mit dem der DFB in einem ähnlichen Fall schon einmal schlechte Erfahrungen gemacht hatte. „Ich denke nicht, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, darüber zu reden, wer welche Perspektiven im DFB hat. Wir werden das Spiel genau analysieren und Schlussfolgerungen daraus ziehen.“

Nach diesen Aussagen kam das neue Präsidium zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Ohne Koch, der diesem bis Freitag noch als Interimspräsident vorgestanden hatte. Das alte Profil des Dauerfunktionärs als Präsidiumsmitglied war auf der Internetseite des DFB schnell verschwunden. Geführt wird der Bayer noch als Vorstandsmitglied – im Vergleich unter ferner liefen.

„Das ist ein Beleg dafür, dass die Demokratie im Verband funktioniert“, sagte Neuendorf über die Abstimmungen beim Bundestag. Er selbst hatte sich in einer geheimen Wahl gegen Peter Peters durchgesetzt, Koch verlor gegen Silke Sinning. Und schon während seiner irritierenden Rede kurz vor der Wahl wurde deutlich, dass Koch nicht damit gerechnet hatte, dass Sinning auch tatsächlich antritt. Zwar hatte Koch nicht mehr für den Posten des 1. Vizepräsidenten kandidiert. Er hatte aber nie einen Zweifel daran gelassen, als einfacher Vize weiter dem Prä-

sidium angehören zu wollen. Das ist auch bedeutend für seinen Uefa-Posten.

Die Regularien der Uefa sehen vor, dass Mitglieder ihres Top-Gremiums in deren Nationalverband Präsident oder Vizepräsident sein müssen. „Wird diese Voraussetzung während der Amtsdauer von einem Mitglied nicht mehr erfüllt, so kann es die Position des Exekutivkomiteemitglieds für den Rest der Amtsdauer weiter bekleiden, es sei denn, sein Verband bittet die Uefa, ihn des Amtes zu entheben“, steht in den Statuten. Gewählt ist Koch bis 2025, der mit über 150 000 Euro vergütete Sitz ist nicht automatisch für einen deutschen Kandidaten reserviert.

„Wir werden das Thema auch erst einmal im Präsidium besprechen müssen“, sagte Neuendorf. Einer seiner Vorgänger, Reinhard Grindel, wurde schon deutlicher. „Ich gratuliere Bernd Neuendorf von ganzem Herzen“, sagte der frühere DFB-Präsident. „Nach dem Verlauf des Bundestages sollte er jetzt auch den DFB im Uefa-Exko vertreten.“ 2024 richtet Deutschland die EM aus. Stand heute würde der DFB auch dann in der Uefa durch einen Funktionär vertreten, der am Freitag von den Delegierten des Bundestages nicht mehr im eigenen Präsidium gewollt wurde.

Im Jahr 2014 war ein Streit zwischen dem DFB-Präsidium und dem ehemaligen DFB-Präsidenten Theo Zwanziger um ein internationales Amt eskaliert. Zwanziger war damals seit 2012 nicht mehr Verbandschef, saß aber noch im damaligen Exekutivkomitee des Weltverbandes Fifa – und wollte nicht weg. Nach Zwanzigers harscher Kritik an seinem Nachfolger Wolfgang Niersbach forderte das DFB-Präsidium öffentlich den Rücktritt. „Da er nach Einschätzung des Gremiums auch in der Fifa nicht die Interessen des deutschen Fußballs angemessen vertritt“, hieß es damals.

Im heutigen Fifa-Council sitzt für den DFB Peters, der gegen Neuendorf verlor und wie Koch nicht im DFB-Präsidium sitzt. dpa

1:2 in Heidenheim – Dämpfer für Werder Bremen

Fußball-Zweitligist FC St. Pauli patzt bei Dynamo Dresden, Fortuna Düsseldorf trotz Corona-Sorgen.

Werder Bremen hat die erste Niederlage unter Trainer Ole Werner kassiert und die Tabellenführung in der Zweiten Fußball-Bundesliga verloren. Der Bundesliga-Absteiger unterlag im elften Spiel unter dem neuen Coach 1:2 (0:1) beim 1. FC Heidenheim und musste die punktgleichen Konkurrenten Darmstadt 98 und FC St. Pauli vorbeiziehen lassen.

Christian Kühlwetter (38.) erzielte mit einem Distanzschuss in den Winkel die Führung für die Gastgeber, die ihre Serie von vier Spielen ohne Sieg beendeten und sich auf den fünften Rang verbesserten. Stefan Schimmer (63.) besiegelte die erste Bremer Pleite seit dem 27. November 2021 (1:2 bei Holstein Kiel). Kurz vor dem Ende sah Heidenheims Marnon Busch die Rote Karte (87., nach Videobeweis), per direktem Freistoß sorgte Marvin Ducksch (89.) für packende Schlussminuten.

„In der ersten Halbzeit hatten wir Möglichkeiten, um in Führung zu gehen“, sagte Bremens Leonardo Bittencourt: „Wir hätten das Spiel nicht verlieren müssen, aber Heidenheim hat es gut gemacht.“ Mit Blick auf die letzten acht Spieltage ergänzte er: „Jetzt ist Crunchtime. Wir haben es selbst in der Hand.“



Jubel bei Heidenheims Spielern Foto: dpa/Murat

In einer abwechslungsreichen und unterhaltsamen Partie erwischten die Heidenheimer vor 11 250 Zuschauern den besseren Start. Doch Werder arbeitete sich ins Spiel und kam zu einigen guten Chancen, die allerdings der starke Torhüter Kevin Müller zu nichts machte. Nach dem Seitenwechsel verstärkte die Bremer zunächst weiter ihre Angriffsbemühungen. Auf der Gegenseite verhinderte Keeper Jiri Pavlenka aber bei einem Konter der Gastgeber mit einer Glanzparade gegen Schimmer das 0:2 (61.). Nur zwei Minuten später patzte Werder-Verteidiger Anthony Jung mit einem Fehlpass am eigenen Strafraum, und Schimmer traf diesmal.



St. Paulis Marcel Hartel schiebt Frust Foto: dpa

Der 26. Spieltag hielt auch einen Dämpfer für St. Pauli parat – das Aufstiegsrennen bleibt weiter unberechenbar. Die Hamburger kamen bei Dynamo Dresden nicht über ein 1:1 (1:1) hinaus. Vor den unter Corona-Bedingungen maximal möglichen 16 000 Zuschauern hatte Christoph Daferner (20.) Dynamo in Führung gebracht. Der frühere Dresdner Simon Makienok (42.) schaffte den Ausgleich. In der ersten Hälfte war es mir zu wild“, sagte St. Paulis Trainer Timo Schultz. „Aber auf die Leistung nach der Pause können wir stolz sein.“

Fortuna Düsseldorf schlug sich auch mit einer Notef achtbar. Nach zuletzt vier Spielen ohne Niederlage setzte das durch zahlreiche Corona-Fälle dezimierte Team mit dem 1:1 (1:0) beim SC Paderborn den Aufwärtstrend fort. Ohne den mit dem Coronavirus infizierten Cheftrainer und 14 ebenfalls betroffene Profis sorgte Florian Hartherz (45. Minute) für die Führung. Ron Schallenberg (90.+3) traf in der Nachspielzeit zum Ausgleich. „Das ist auf jeden Fall ein gewonnener Punkt“, kommentierte der Düsseldorf-er Torschütze Hartherz trotz des späten Gegentreffers.

2. Bundesliga

Der 26. Spieltag

SV Darmstadt 98 – SV Sandhausen	1:1
FC Hansa Rostock – Holstein Kiel	3:2
Hamburger SV – Erzgebirge Aue	abges.
SC Paderborn – Fortuna Düsseldorf	1:1
Dynamo Dresden – FC St. Pauli	1:1
1. FC Heidenheim – Werder Bremen	2:1
Karlsruher SC – Jahn Regensburg	So., 13.30
Hannover 96 – 1. FC Nürnberg	So., 13.30
FC Ingolstadt 04 – FC Schalke 04	So., 13.30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SV Darmstadt 98	26	14	6	6	53:33	48
2. FC St. Pauli	26	14	6	6	52:37	48
3. Werder Bremen	26	14	6	6	50:36	48
4. 1. FC Nürnberg	25	12	6	7	36:33	42
5. 1. FC Heidenheim	26	12	6	8	34:34	42
6. Hamburger SV	25	10	11	4	45:26	41
7. FC Schalke 04	25	12	5	8	49:32	41
8. SC Paderborn	26	9	10	7	46:37	37
9. Karlsruher SC	25	8	9	8	42:39	33
10. Jahn Regensburg	25	9	5	11	42:38	32
11. Fortuna Düsseldorf	26	8	7	11	32:33	31
12. FC Hansa Rostock	26	8	7	11	34:43	31
13. Holstein Kiel	26	8	7	11	35:45	31
14. Hannover 96	25	8	7	10	24:35	31
15. SV Sandhausen	26	7	9	10	30:43	30
16. Dynamo Dresden	26	7	6	13	25:35	27
17. Erzgebirge Aue	25	4	7	14	24:48	19
18. FC Ingolstadt	25	3	6	16	22:48	15

Dynamo Dresden – FC St. Pauli 1:1
Tore: 1:0 Daferner (20.), 1:1 Makienok (42.). Schiedsrichter: Daniel Siebert (Berlin). Zuschauer: 16000.

Darmstadt 98 – SV Sandhausen

1:1
Tore: 1:0 Seydel (17.), 1:1 Kutucu (84.). Schiedsrichter: Dr. Robin Braun (Wuppertal). Zuschauer: 11 300.

SC Paderborn 07 – Fortuna Düsseldorf

1:1
Tore: 0:1 Hartherz (43.), 1:1 Schallenberg (90.+3). Schiedsrichter: Michael Bacher (Amerang). Zuschauer: 5253. Besondere Vorkommnisse: Kastenmeier (Fortuna Düsseldorf) hält Foulelfmeter von Platte (SC Paderborn 07) (40.).

Hansa Rostock – Holstein Kiel

3:2
Tore: 1:0 Breier (4.), 1:1 Mühlh (50.), 2:1 Verhoeck (68.), 2:2 Rizzato (72./Eigentor), 3:2 H. Behrens (81.). Schiedsrichter: Lasse Koslowski (Berlin). Zuschauer: 21 000.

1. FC Heidenheim – Werder Bremen

2:1
Tore: 1:0 Kühlwetter (39.), 2:0 Schimmer (63.), 2:1 Ducksch (89.). Schiedsrichter: Benjamin Cortus (Röthenbach). Zuschauer: 11 250. Rote Karte: Busch (87./grobes Foulspiel) / –.

Torschützen:

Simon Terodde (FC Schalke 04)	19
Guido Burgstaller (FC St. Pauli)	17
Marvin Ducksch (Werder Bremen)	15
Robert-Nesta Glatzel (Hamburger SV)	15
Sven Michel (SC Paderborn 07)	14
John Verhoeck (Hansa Rostock)	14
Niclas Füllkrug (Werder Bremen)	13
Philipp Hofmann (Karlsruher SC)	13
Phillip Tietz (Darmstadt 98)	13
Rouven Hennings (Fortuna Düsseldorf)	12
Luca Pfeiffer (Darmstadt 98)	12

Der 27. Spieltag:

Freitag, 18. März: FC St. Pauli – 1. FC Heidenheim, Erzgebirge Aue – Karlsruher SC (beide 18.30).

Samstag, 19. März: SV Sandhausen – Hansa Rostock, Fortuna Düsseldorf – Hamburger SV, FC Schalke 04 – Hannover 96 (alle 13.30), Werder Bremen – SV Darmstadt 98 (20.30).

Sonntag, 20. März: Jahn Regensburg – SC Paderborn 07, Holstein Kiel – FC Ingolstadt 04, 1. FC Nürnberg – SG Dynamo Dresden (alle 13.30).

3. Liga

Der 30. Spieltag

FC Viktoria Berlin – 1860 München	0:2
Eintr. Braunschweig – 1. FC Saarbrücken	0:2
1. FC Kaiserslautern – TSV Havelse	3:0
Hallescher FC – SC Freiburg II	abges.
Türkçü München – 1. FC Magdeburg	2:1
SC Verl – SV Waldhof Mannheim	1:3
FC Viktoria Köln – Wehen Wiesbaden	2:1
FSV Zwickau – VfL Osnabrück	So., 13.00
Würzburger Kickers – Bor. Dortmund II	So., 14.00
SV Meppen – MSV Duisburg	Mo., 19.00

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. 1. FC Magdeburg	30	20	5	5	65:30	65
2. 1. FC Kaiserslautern	30	16	8	6	46:18	56
3. 1. FC Saarbrücken	30	15	7	8	50:35	52
4. Eintr. Braunschweig	29	14	9	6	52:28	51
5. 1860 München	30	13	10	7	49:38	49
6. SVV Mannheim	30	13	10	7	44:35	49
7. VfL Osnabrück	28	12	9	7	40:28	45
8. Wehen Wiesbaden	30	12	7	11	40:36	43
9. SC Freiburg II	29	11	9	9	30:37	42
10. Borussia Dortmund II	29	12	5	12	41:36	41
11. SV Meppen	29	12	5	12	36:43	41
12. FC Viktoria Köln	30	10	7	13	33:45	37
13. Hallescher FC	29	9	9	11	38:39	36
14. FSV Zwickau	27	7	11	9	32:37	32
15. MSV Duisburg	29	10	2	17	39:54	32
16. FC Viktoria Berlin	29	7	7	15	35:49	28
17. SC Verl	29	5	10	14	38:55	25
18. Würzburger Kickers	29	5	9	15	24:44	24
19. TSV Havelse	30	5	7	18	24:52	22
20. Türkçü München*	30	8	8	14	30:46	21

* Türkçü München wurden 11 Punkte abgezogen

SC Eintracht Braunschweig – 1. FC Saarbrücken

0:2
Tore: 0:1 Zeitz (37.), 0:2 Steinkötter (89.). Schiedsrichter: Martin Thomsen (Kleve). Zuschauer: 17 500.

1. FC Kaiserslautern – TSV Havelse

3:0
Tore: 1:0 Boyd (12.), 2:0 Hercher (53.), 3:0 Ritter (73.). Schiedsrichter: Patrick Ittrich (Hamburg). Zuschauer: 20 600.

Türkçü München – 1. FC Magdeburg

2:1
Tore: 1:0 Türpitz (13.), 2:0 Sorge (84.), 2:1 Brünker (89.). Schiedsrichter: Patrick Glaser (Freudenberg).

Viktoria 89 Berlin – 1860 München

0:2
Tore: 0:1 Tallig (3.), 0:2 Bär (21./Foulelfmeter). Schiedsrichter: Timo Gerach (Landau in der Pfalz). Zuschauer: 3400.

SC Verl – SV Waldhof Mannheim

1:3
Tore: 1:0 Petkov (15.), 1:1 Sohm (62.), 1:2 Sohm (88.), 1:3 Ekincler (90.+3). Schiedsrichter: Cristian Ballweg (Mannheim).

Viktoria Köln – SV Wehen Wiesbaden

2:1
Tore: 0:1 D. Kempe (50.), 1:1 Amyn (67.), 2:1 Amyn (90.). Schiedsrichter: Sven Waschitzki-Günther (Essen). Rote Karte: – / Mrowka (27./grobes Foulspiel).

Torschützen:

Baris Atik (1. FC Magdeburg)	17
Marcel Bär (TSV 1860 München)	14
Gustaf Nilsson (SV Wehen Wiesbaden)	14
Michael Eberwein (Hallescher FC)	13

Nachholspiel:

Mittwoch, 16. März: FC Viktoria Berlin – FSV Zwickau (19.00).

Der 31. Spieltag:

Freitag, 18. März: Würzburger Kickers – FC Viktoria Köln (19.00).

Samstag, 19. März: SC Freiburg II – 1. FC Kaiserslautern, TSV Havelse – SC Verl, 1. FC Saarbrücken – Hallescher FC, SV Wehen Wiesbaden – Türkçü München, VfL Osnabrück – FC Viktoria 1889 Berlin, 1. FC Magdeburg – SV Meppen (alle 14.00).

Sonntag, 20. März: MSV Duisburg – FSV Zwickau (13.00), SV Waldhof Mannheim – 1860 München (14.00).

Montag, 21. März: Borussia Dortmund II – Eintracht Braunschweig (19.00).

Die Fakten zum Spieltag

TORE: 11	ZUR HALBZEIT: 6	ELFMETER: 2	ZUSCHAUER INSGESAMT: 97 766
GELBE KARTEN: 14	GELB-ROTE KARTEN: 0	ROTE KARTEN: 0	ZUSCHAUER IM SCHNITT: 24 441
AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: Borussia Mönchengladbach - Hertha BSC 30 657 Zuschauer			

Die Bundesliga-tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	1. FC Bayern München	26	19	3	4	38:12	31	39:16	29	77:28	+49	60
C 2.	Borussia Dortmund	24	16	2	6	39:18	30	25:19	20	64:37	+27	50
C 3.	Bayer 04 Leverkusen	25	13	6	6	33:19	23	31:21	22	64:40	+24	45
C 4.	6. SC Freiburg	26	12	8	6	24:14	25	19:15	19	43:29	+14	44
E 5.	4. 1899 Hoffenheim	26	13	5	8	28:14	27	21:23	17	49:37	+12	44
E 6.	5. RB Leipzig	25	12	5	8	35:15	28	16:14	13	51:29	+22	41
7.	7. 1. FC Union Berlin	26	10	8	8	18:14	25	15:20	13	33:34	-1	38
8.	8. 1. FC Köln	25	9	9	7	20:16	24	16:23	12	36:39	-3	36
9.	9. 1. FSV Mainz 05	24	10	4	10	24:7	27	11:22	7	35:29	+6	34
10.	10. Eintracht Frankfurt	25	9	7	9	14:16	13	23:21	21	37:37	±0	34
11.	11. VfL Bochum	25	9	5	11	19:12	24	8:23	8	27:35	-8	32
12.	12. VfL Wolfsburg	26	9	4	13	14:17	17	15:23	14	29:40	-11	31
13.	13. Bor. Mönchengladbach	26	8	6	12	23:21	21	13:30	9	36:51	-15	30
14.	14. FC Augsburg	25	6	8	11	17:19	16	10:22	10	27:41	-14	26
15.	15. Arminia Bielefeld	25	5	10	10	12:17	13	10:16	12	22:33	-11	25
R 16.	17. VfB Stuttgart	26	5	8	13	22:26	15	10:22	8	32:48	-16	23
A 17.	16. Hertha BSC	26	6	5	15	17:27	15	9:33	8	26:60	-34	23
A 18.	18. SpVgg Greuther Fürth	25	3	5	17	12:18	13	11:46	1	23:64	-41	14

C = Champions League E = Europa League R = Relegation A = Absteiger

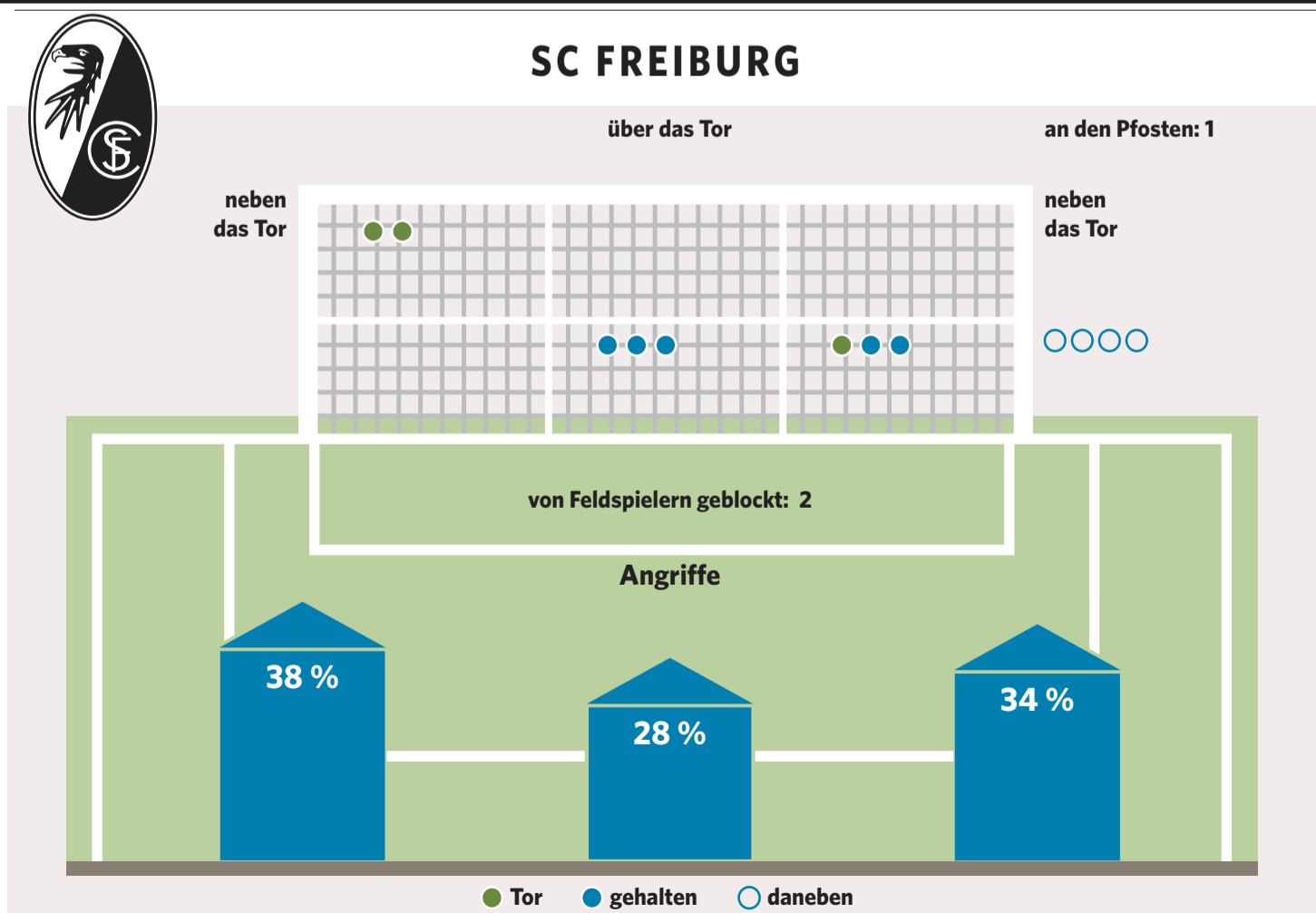
Der Spieler des Tages




Vincenzo Grifo

Wenn Vincenzo Grifo zum Freistoß antritt, können sich die meisten Bundesliga-Torhüter bereits darauf gefasst machen, den Ball wenig später aus dem Netz fischen zu müssen. So ging es an diesem Spieltag auch Wolfsburgs Keeper Pavao Pervan, als er sich gegen den Standard-Spezialisten des SC Freiburg bereits in der siebten Spielminute geschlagen geben musste. Aus gut 20 Metern zirkelte Grifo den Ball wunderschön ins rechte obere Eck. Und er legte sogar noch nach: Kurz vor Ende der ersten Halbzeit bescherte der technisch versierte Offensivmann seinem Trainer Christian Streich das nächste Geschenk anlässlich dessen frisch unterzeichneter Vertragsverlängerung. Nach einer Flanke von Nicolas Höfler in der 44. Minute drösch Grifo den Ball volley ins Tor und erhöhte zur 2:0-Führung. Beim Rekordtrainer brachen daraufhin alle Dämme – an der Seitenlinie ließ er seiner Freude freien Lauf. Mit Sicherheit schwang dabei auch ein bisschen Stolz auf den 28-jährigen Doppeltorschützen mit, der nun insgesamt sieben Saisontore vorweisen kann. Am Ende siegte der SC Freiburg verdient mit 3:2 gegen den VfL Wolfsburg und darf sich weiterhin Hoffnungen auf die Königsklasse machen. Ob der Freistoßexperte vom Dienst jedoch dann noch im Dress der Freiburger auflaufen wird, ist fraglich. Der gebürtige Pforzheimer und sechsmalige Nationalspieler Italiens, der 2019 von der TSG Hoffenheim in den Breisgau wechselte, wird regelmäßig als nächster Top-Abgang gehandelt. Foto: imago/Jan Hübner

Die Torschussanalyse






SC FREIBURG

3:2
(2:0)

★ ★ ★



VFL WOLFSBURG

Schiedsrichter: Petersen (Stuttgart) **Zuschauer:** 25 000 (72 %), Europa-Park Stadion
Torschützen: 1:0 Grifo (7.), 2:0 Grifo (44.), 2:1 Kruse (52.), 2:2 Arnold (84.), 3:2 N. Schlotterbeck (87.)

System: 3-4-2-1, **Trainer:** Streich

Team: Flekken - Gulde, K. Schlotterbeck, N. Schlotterbeck - Schmid (84. Sildillia), Haberer (84. Sallai), Höfler, Günter - Höler, Grifo (90. Weißhaupt) - Demirovic (85. Petersen)

Bank: Vermeij, Engelhardt, Uphoff, Schmidt

Karten: N. Schlotterbeck ■ (4), Haberer ■ (1)

System: 3-4-2-1, **Trainer:** Kohfeldt

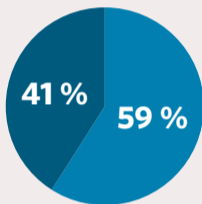
Team: Pervan - Lacroix, Bornauw (84. Bialek), Brooks - Mbabu (76. Baku), Schlager (76. Vranckx), Arnold, Roussillon (76. Steffen) - Philipp (55. Nmecha), Kruse - Wind

Bank: Klingler, Gerhardt, Waldschmidt, Lukebakio

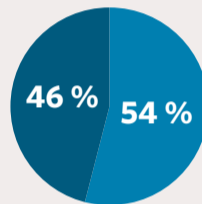
Karten: -

Ballbesitz:

41 %

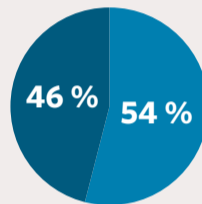


59 %

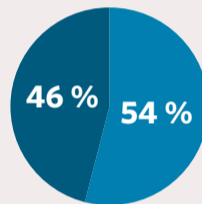


Gewonnene Zweikämpfe:

46 %




54 %




Begangene Fouls:

11




9




Schüsse auf das Tor:

8




5





Schüsse neben das Tor:

5



4






1899 HOFFENHEIM

1:1
(1:1)

★ ★ ★ ★



FC BAYERN MÜNCHEN

Schiedsrichter: Schröder (Hannover) **Zuschauer:** 25 600 (85 %), PreZero Arena
Torschützen: 1:0 Baumgartner (32.), 1:1 Lewandowski (45.)

System: 5-4-1, **Trainer:** Hoeneß

Team: Baumann - Kaderabek (74. Akpoguma), Posch, Grillitsch, Vogt, Raum - Baumgartner (74. Bruun Larsen), Samassekou (61. Geiger), Stiller, Kramaric (90. Dabbur) - Rutter (45. Bebou)

Bank: Che, Adams, John, Philipp

Karten: Samassekou ■ (5), Grillitsch ■ (7), Rutter ■ (2), Posch ■ (4)

System: 3-2-4-1, **Trainer:** Nagelsmann

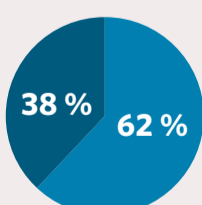
Team: Neuer - Pavard, Süle, Hernandez - Kimmich, Musiala (81. Sabitzer) - Gnabry, Müller (81. Choupo-Moting), Sane, Coman - Lewandowski

Bank: Nianzou, Bouna Sarr, Richards, Stanisic, Upamecano, Roca, Ulreich

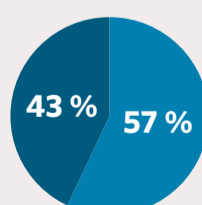
Karten: Hernandez ■ (6)

Ballbesitz:

38 %

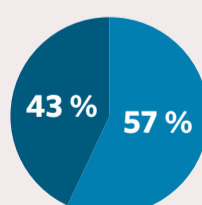


62 %

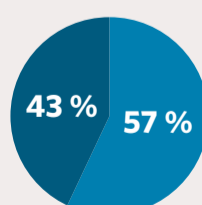


Gewonnene Zweikämpfe:

43 %




57 %




Begangene Fouls:

12




9




Schüsse auf das Tor:

6




8




Schüsse neben das Tor:

2



9



Tor-Garanten

TORJÄGER

PL.	SPIELER	TORE
1.	Lewandowski, FC Bayern München	29
2.	Schick, Bayer 04 Leverkusen	20
3.	Haaland, Borussia Dortmund	16
4.	Modeste, 1. FC Köln	15
5.	Nkunku, RB Leipzig	14
6.	Diaby, Bayer 04 Leverkusen	12
7.	Awoniyi, 1. FC Union Berlin	11
8.	Gnabry, FC Bayern München	10
9.	Reus, Borussia Dortmund	9
	Silva, RB Leipzig	9
11.	Hofmann, Borussia Mönchengladbach	8
	Hrgota, SpVgg Greuther Fürth	8
	Okugawa, DSC Arminia Bielefeld	8
14.	Bebou, 1899 Hoffenheim	7
	Borre, Eintracht Frankfurt	7
	Burkardt, 1. FSV Mainz 05	7
	Grifo, SC Freiburg	7
	Kruse, VfL Wolfsburg	7
	Müller, FC Bayern München	7
	Polter, VfL Bochum 1848	7
	Sane, FC Bayern München	7
	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	7

TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Lewandowski, FC Bayern München	29	1	30
2.	Müller, FC Bayern München	7	16	23
3.	Schick, Bayer 04 Leverkusen	20	1	21
	Haaland, Borussia Dortmund	16	5	21
	Nkunku, RB Leipzig	14	7	21
6.	Diaby, Bayer 04 Leverkusen	12	7	19
7.	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	7	10	17
8.	Reus, Borussia Dortmund	9	7	16
9.	Modeste, 1. FC Köln	15	0	15
10.	Gnabry, FC Bayern München	10	4	14
	Sane, FC Bayern München	7	7	14
12.	Grifo, SC Freiburg	7	6	13
13.	Hrgota, SpVgg Greuther Fürth	8	4	12
14.	Awoniyi, 1. FC Union Berlin	11	0	11
	Silva, RB Leipzig	9	2	11
	Kruse, VfL Wolfsburg	7	4	11
	Borre, Eintracht Frankfurt	7	4	11
	Plea, Borussia Mönchengladbach	6	5	11
	Brandt, Borussia Dortmund	5	6	11
	Kramaric, 1899 Hoffenheim	4	7	11
	Kostic, Eintracht Frankfurt	3	8	11
22.	Hofmann, Borussia Mönchengladbach	8	2	10
	Burkardt, 1. FSV Mainz 05	7	3	10
	Szoboszlai, RB Leipzig	4	6	10
	Onisiwo, 1. FSV Mainz 05	3	7	10
	Kimmich, FC Bayern München	3	7	10
	Raum, 1899 Hoffenheim	2	8	10

Die Spiele am 27. Spieltag

Freitag, 18.03.

VfL Bochum - Borussia Mönchengladbach, **20.30 Uhr**

Samstag, 19.03.

1. FSV Mainz 05 - Arminia Bielefeld, **15.30 Uhr**
Hertha BSC - 1899 Hoffenheim, **15.30 Uhr**SpVgg Greuther Fürth - SC Freiburg, **15.30 Uhr**VfB Stuttgart - FC Augsburg, **15.30 Uhr**FC Bayern München - 1. FC Union Berlin, **18.30 Uhr**

Sonntag, 20.03.

RB Leipzig - Eintracht Frankfurt, **15.30 Uhr**VfL Wolfsburg - Bayer 04 Leverkusen, **17.30 Uhr**1. FC Köln - Borussia Dortmund, **19.30 Uhr**

★★★★★ große Klasse;

★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;

★★ schwach; ★ große Enttäuschung



**BORUSSIA
M'GLADBACH**

2:0
(1:0)
★ ★

HERTHA BSC



Schiedsrichter: Badstübner (Windsbach) **Zuschauer:** 30 657 (57 %), BORUSSIA-PARK
Torschützen: 1:0 Plea (24. Elfmeter), 2:0 Ginter (59.)

System: 3-4-2-1, **Trainer:** Hütter

Team: Sommer - Ginter, Elvedi, Beyer - Scally, Neuhaus, Kone, Netz (78. Lainer) - Plea (65. Kramer), Embolo - Thuram (89. Stindl)

Bank: Noß, Benes, Friedrich, Jantschke, Herrmann, Sippel

Karten: Ginter ■ (1), Scally ■ (4), Thuram ■ (2)

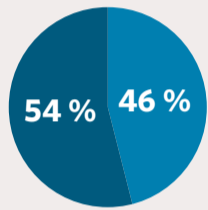
System: 3-1-4-2, **Trainer:** Korkut

Team: Lotka - Gechter, Stark, Kempf - Ascacibar (45. Serdar) - Pekarik (60. Kade), Tousart, Darida (75. Richter), Plattenhardt - Selke (75. Ekkelenkamp), Belfodil

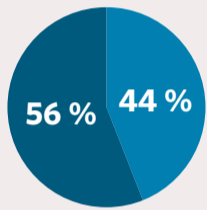
Bank: Dardai, Mittelstädt, Boyata, Christensen, Lee

Karten: -

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:

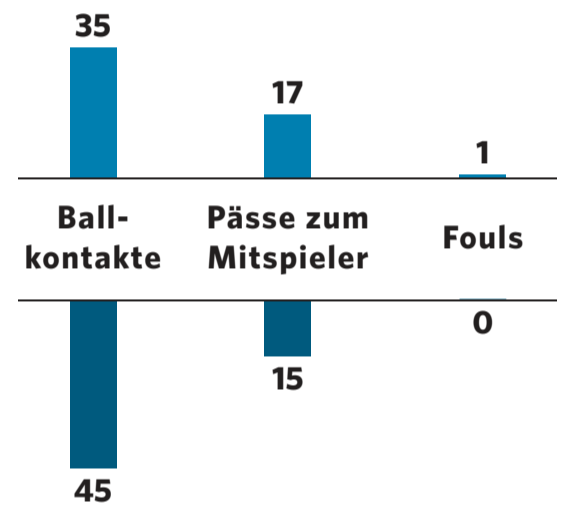


Die Rivalen des Tages

TAIWO AWONIYI



★ ★ ★



Die Spiele heute



BAYER 04 LEVERKUSEN
1. FC KÖLN



BayArena 15:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:

Hradecky - Frimpong, Tah, Tapsoba, Bakker - Aranguiz, Demirbay - Diaby, Wirtz, Adli - Alario

Trainer: Seoane

Heimbilanz: 17-11-5

Vorauss. Aufstellung:

Schwäbe - Schmitz, Kilian, Hübers, Hector - Skhiri, Özcan - Ljubicic, Duda, Kainz - Modeste

Trainer: Baumgart



EINTRACHT FRANKFURT
VFL BÖCHUM



Deutsche Bank Park 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:

Trapp - Tuta, Hinteregger, Ndicka - Sow, Jakic - Knauff, Kostic - Lindström, Kamada - Borre

Trainer: Glasner

Heimbilanz: 18-7-5

Vorauss. Aufstellung:

Riemann - Stafylidis, Bella Kotchap, Masovic, Bockhorn - Losilla - Osterhage, Rexhbecaj - Antwi-Adjei, Holtmann - Polter

Trainer: Reis



BORUSSIA DORTMUND
ARMINIA BIELEFELD



SIGNAL IDUNA PARK 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:

Kobel - Wolf, Can, Pongracic, Schulz - Dahoud, Bellingham - Hazard, Brandt, Malen - Haaland

Trainer: Rose

Heimbilanz: 13-3-2

Vorauss. Aufstellung:

Ortega - Brunner, Pieper, Andrade, Bello - Kunze, Vasiliadis - Hack, Schöpf, Krüger - Lasme

Trainer: Kramer



SPVGG GREUTHER FÜRTH
RB LEIPZIG



Sportpark Ronhof / Thomas Sommer 19:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:

Linde - Meyerhöfer, Bauer, Viergever, Itter - Seguin, Christiansen, Tillman - Leweling, Green - Hrgota

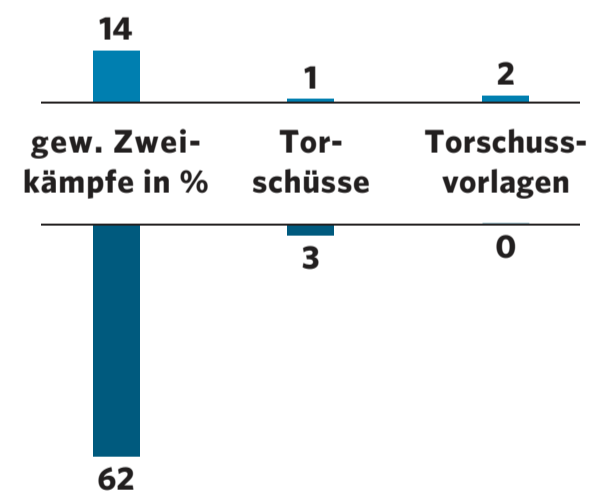
Trainer: Leitl

Heimbilanz: 0-0-0

Vorauss. Aufstellung:

Gulacsi - Klostermann, Orban, Simakan - Henrichs, Laimer, Haidara, Angelino - Olmo, Nkunku - Silva

Trainer: Tedesco



★ ★ ★ ★



SASA KALAJDZIC

Top Five

Wenn Sport zur Familiensache wird: Diese Geschwister sind in der gleichen Sportart aktiv

Von Tobias Weissert

1



Geschwister Prevc

Die drei slowenischen Brüder Peter (29), Cene (25/im Bild) und Domen (22) Prevc traten erstmals 2016 im Skisprung-Weltcup im schweizerischen Engelberg gegeneinander an. Zuletzt gewannen Peter und Cene im Teamspringen von Peking gemeinsam die olympische Silbermedaille. Seit 2018 ist auch die jüngste Schwester im Skisprung-Fieber. Nika (17) gewann mit dem slowenischen Team die Bronzemedaille bei der Junioren-WM 2021. „Das wird eine neue Prevc-Dimension“, jubelt das Internet-Magazin Siol gar.

2



Gebrüder Watt

Die Watt-Brüder gehören auf ihren Positionen zu den besten Spielern der National Football League (NFL). Im vergangenen Jahr wurde T.J. (27/im Bild) Defensive Player of the Year. Die Trophäe überreichte ihm dabei sein Bruder J.J. (32), der die Auszeichnung bereits 2012, 2014 und 2015 erhalten hatte und für die Arizona Cardinals spielt. Derek (29) ist der mittlere Bruder der Drei und als Fullback aktiv. Er spielt gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder T.J., der Linebacker ist, bei den Pittsburgh Steelers.

3



Gebrüder Ingebrigtsen

Filip (28), Henrik (30) und Jakob (21/im Bild) sind nur drei der insgesamt sieben Geschwister Ingebrigtsen. Dafür jedoch drei sehr erfolgreiche Athleten im Mittel- und Langstreckenlauf. Die 1500 Meter scheint dabei die Lieblingsdisziplin der Norweger zu sein: Henrik ist der Europameister von 2012, Filip von 2016 und Jakob von 2018. Letzterer sicherte sich 2021 auch die olympische Goldmedaille auf der Distanz. Trainiert werden die Brüder im Übrigen vom eigenen Vater, Gjert, der sich als Selfmade-Coach bezeichnet.

4



Gebrüder Pogba

Der französische Nationalspieler Paul Pogba (28/im Bild) hat zwei ältere Brüder: Florentin und Mathias Pogba (beide 31). Mathias spielt beim Viertligisten ASM Belfort. Zwillingenbruder Florentin steht beim Zweitligisten FC Sochaux unter Vertrag und hofft noch auf den Aufstieg in die Ligue 1. 2017 spielte er mit der AS Saint-Étienne gegen seinen bei Manchester United agierenden Bruder Paul in der Europa-League-Zwischenrunde, musste sich jedoch in beiden Partien geschlagen geben. Die Brüder eint eine gemeinsame Vorliebe für extravagante Frisuren.

5



Geschwister Welcke

Die drei Schwestern Luisa (20/im Bild), Lilli (20) und Lea (23) Welcke spielen bei den Mad Dogs Mannheim in der Eishockey-Bundesliga der Frauen. Gemeinsam mit dem Rest der Mannschaft standen sie dabei nun in den Play-offs. Am vergangenen Sonntag mussten sich die Schwestern jedoch trotz der bisher besten Saison des Teams im Halbfinale gegen die Memminger Indians geschlagen geben. Ihren ersten gemeinsamen Erfolg feierten sie bereits 2017, als sie sich den Weltmeistertitel der U-18-Nationalmannschaft sicherten.

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

Regionalliga Südwest, 28. Spieltag:						
FC Homburg – FK Pirmasens	2:1					
Tore: 1:0 Dulleck (43.), 1:1 Schuck (50./Eigentor), 2:1 Schuck (67.). Schiedsrichter: Luigi Satriano (Zell im Wiesental). Zuschauer: 1327. Rote Karte: Cheon (61./grobes Foulspiel) / -						
FSV Frankfurt – Bahlinger SC	1:3					
Tore: 1:0 Güclü (2.), 1:1 H. Pepic (14.), 1:2 Bektasi (35.), 1:3 Novakovic (48.). Schiedsrichter: Marc Heiker (Sinsheim).						
Kickers Offenbach – FSV Mainz 05 II	2:0					
Tore: 1:0 Bozic (8.), 2:0 Fetsch (90.). Schiedsrichter: Patrick Kessel (Norheim).						
SG Sonnenhof Großaspach – VfR Aalen	2:1					
Tore: 1:0 Tomic (1.), 2:0 Karatas (23.), 2:1 Kienle (90.). Schiedsrichter: Felix Berger (Wehretal). Zuschauer: 650.						
SV Elversberg – Schott Mainz	2:0					
Tore: 1:0 von Piechowski (65.), 2:0 Suero Fernández (78.). Schiedsrichter: Philipp Michels (Lissendorf).						
TSV Steinbach – FC Gießen	2:1					
Tore: 0:1 Burgio (58.), 1:1 Gabriele (90.+), 2:1 Bandowski (90.+2.). Schiedsrichter: Lukas Heim (Bruchsal). Zuschauer: 1200.						
VfB Stuttgart II – TSG Balingen	1:2					
Tore: 0:1 Ferdinand (9.), 1:1 Fagheri (11.), 1:2 Meiser (24.). Schiedsrichter: Philipp Reitermayer (Karlsruhe). Zusch.: 593.						
FC Rot-Weiß Koblenz – Hessen Kassel	So., 14.00					
SSV Ulm 1846 – FC-Astoria Walldorf	Di., 22.3., 19.00					
Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SV Elversberg	26	16	6	4	56:22	54
2. TSV Steinbach	27	15	8	4	49:29	53
3. FSV Mainz 05 II	27	17	1	9	44:32	52
4. Kickers Offenbach	26	16	3	7	45:19	51
5. SSV Ulm 1846	25	14	7	4	41:24	49
6. FC 08 Homburg	27	13	6	8	40:37	45
7. Bahlinger SC	26	11	6	9	26:26	39
8. TSG Balingen	26	11	4	11	38:48	37
9. Hessen Kassel	26	9	8	9	31:27	35
10. Astoria Walldorf	26	8	7	11	38:44	31
11. VfR Aalen	26	9	4	13	38:50	31
12. TuS RW Koblenz	25	7	9	9	27:32	30
13. 1899 Hoffenheim II	26	7	8	11	38:40	29
14. SGS Großaspach	27	8	5	14	35:53	29
15. VfB Stuttgart II	27	7	13	7	35:40	28
16. FSV Frankfurt	27	6	9	12	30:39	27
17. FC Gießen	26	6	13	23:33	25	
18. FK Pirmasens	27	6	6	15	23:43	24
19. TSV Schott Mainz	27	6	5	16	26:45	23

Oberliga Baden-Württemberg: 1. Cfr Pforzheim – FSV Bisingen 0:2, TSV Ilshofen – Dorfmerkingen 1:1, Neckarsulm – 1. Göppinger SV 1:1, TSG Backnang – FC-Astoria Walldorf II 4:1, FV Ravensburg – Stuttgarter Kickers 0:3, Freiburger FC – 1. FC Bruchsal 7:1, FC 08 Villingen – SV Oberachern 1:0, SV Linx – FC Nöttingen 2:2, SSV Reutlingen – SGV Freiberg 0:3, 1. FC Rielasingen-Arlen – FV Lörrach-Brombach So., 14.30.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SGV Freiberg	24	18	5	1	77:17	59
2. Stuttgarter Kickers	24	18	2	4	53:15	56
3. 1. Göppinger SV	24	13	5	6	42:33	44
4. TSG Backnang	24	13	2	9	55:35	41
5. FC 08 Villingen	23	12	3	8	43:27	39
6. 1. Cfr Pforzheim	24	12	3	9	41:33	39
7. Rielasingen-Arlen	23	11	5	7	32:28	38
8. FC Nöttingen	24	11	4	9	47:44	37
9. FSV Bisingen	23	9	6	8	44:33	33
10. FV Ravensburg	24	8	9	7	47:40	33
11. SU Neckarsulm	24	9	6	9	33:37	33
12. SV Oberachern	24	10	2	12	40:45	32
13. SSV Reutlingen	24	8	6	10	33:35	30
14. FC-Astoria Walldorf II	24	8	4	12	34:49	28
15. Freiburger FC	24	7	5	12	37:39	26
16. SV Linx	23	6	7	10	24:48	25
17. Spfr. Dorfmerkingen	24	6	6	12	27:51	24
18. 1. FC Bruchsal	23	5	13	25:54	20	
19. TSV Ilshofen	24	4	6	14	27:55	18
20. FV Lörrach-Brombach	23	1	5	17	17:60	8

Verbandsliga Württemberg: VfB Friedrichshafen – SKV Rutesheim 1:6, VfL Pfullingen – TSV Berg 0:1, 1. FC Normannia Gmünd – FSV Hollenbach 0:1, TSG Hoffenweiler-Unterrimbach – VfB Neckarreis 1:3, VfL Sindelfingen – Calcio Leinf.-Echterdingen 2:1.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. FSV Hollenbach	24	16	3	5	46:18	51
2. FC Holzhausen	23	14	6	3	55:26	48
3. SSV Ebingen-Süd	23	14	3	6	63:39	45
4. TSV Berg	24	12	6	6	45:31	42
5. 1. FC Normannia Gmünd	23	12	2	9	50:31	38
6. TSV Essingen	23	11	5	7	48:31	38
7. TSG Hoffenweiler	24	10	8	6	40:39	38
8. Calcio Leinf.-Echterd.	24	9	9	6	35:30	36
9. VfL Pfullingen	24	10	6	8	44:44	36
10. Türkspor Neu-Ulm	23	9	4	10	35:36	31
11. FC Wangen	22	8	6	8	31:34	30
12. VfL Sindelfingen	24	8	6	10	38:42	30
13. SKV Rutesheim	24	8	5	11	52:57	29
14. 1. FC Heiningen	23	9	2	12	44:56	29
15. SV Fellbach	23	8	4	11	48:51	28
16. TSG Tübingen	23	9	0	14	34:51	27
17. TSV Crailsheim	22	6	4	12	35:50	22
18. TSV Heimerdingen	22	6	3	13	31:50	21
19. VfB Neckarreis	22	4	4	14	34:62	16
20. VfB Friedrichshafen	24	4	6	15	30:60	15

Landesliga Staffel 1: SV Breuningsweiler – SV Allensbach 2:1, Spfr. Schwäbisch Hall – FV Löchgau 2:2, TSV Obersontheim – SG Sindringen/E. 2:1, TSV Schombach – TSV Pfedelbach 3:2.

Staffel 2: TV Echterdingen – SC Stammheim 0:2, SV Bonlanden – TSV Neu-Ulm 3:0, SV Neresheim – SC Geislingen 0:0, 1. FC Frickenhausen – SV Ebersbach/Fils 2:3.

Staffel 3: SC Tuttlingen – SpVgg Holzgerlingen 5:0, FC Rottenburg – SV Seedorf 2:3, VfL Mühlheim – SG Empfingen abg., SV Wittendorf – VfL Nagold 0:4.

A-Junioren Bundesliga Süd/Südwest: intracht Frankfurt – 1899 Hoffenheim 1:0.

B-Junioren Bundesliga Süd/Südwest: 1. FC Heidenheim – SC Freiburg 1:6, 1899 Hoffenheim – FC Ingolstadt 04 1:1, Karlsruher SC – SpVgg Greuther Fürth 1:0, FSV Mainz 05 – 1. FC Nürnberg 2:2.

RADSPORT

Paris-Nizza, 7. Etappe über 155,2 km von Nizza nach Col de Turini: 1. Primoz Roglic (Slowenien) - Jumbo-Visma 4:02:47 Std.; 2. Daniel Felipe Martinez Poveda (Kolumbien) - Ineos Grenadiers +0 Sek.; 3. Simon Yates (Großbritannien) - BikeExchange + 2. ... 23. Georg Zimmermann (Neusäß) - Wanty-Gobert + 4:30 Min.; 49. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) - Team DSM + 18:14; 50. John Degenkolb (Oberursel) - Team DSM.

Gesamtwertung Einzel, Stand nach der 7. Etappe: 1. Primoz Roglic (Slowenien) - Jumbo-Visma 26:26:11 Std.; 2. Simon Yates (Großbritannien) - BikeExchange + 47 Sek.; 3. Daniel Felipe Martinez Poveda (Kolumbien) - Ineos Grenadiers + 1:00 Min.; ... 28. Georg Zimmermann (Neusäß) - Wanty-Gobert + 19:59; 39. John Degenkolb (Oberursel) - Team DSM + 34:10; 92. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) - Team DSM + 1:17:56 Std.

BASKETBALL

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. FC Bayern München	24	19:29	17:68	36:12		
2. Telekom Baskets Bonn	25	22:13	20:35	36:14		
3. ratiopharm Ulm	23	19:22	18:32	32:14		
4. MHP Riesen Ludwigsburg	23	18:44	17:12	32:14		
5. Niners Chemnitz 99	22	17:35	17:03	30:14		
6. Alba Berlin	19	16:20	13:87	28:10		
7. BG Göttingen	22	18:08	17:72	28:16		
8. Crailsheim Merlins	21	18:27	17:86	24:18		
9. Hamburg Towers	23	19:44	19:11	24:22		
10. BBC Bayreuth	24	19:76	20:66	22:26		
11. Löwen Braunschweig	22	18:78	18:88	18:26		
12. Brose Baskets Bamberg	23	19:27	20:30	18:28		
13. USC Heidelberg	22	17:22	18:00	16:28		
14. Mitteldeutscher BC	21	17:88	19:18	14:28		
15. s.Oliver Baskets Würzburg	23	18:71	20:24	12:34		
16. EWE Baskets Oldenburg	23	19:49	20:23	12:34		
17. Skyliners Frankfurt	21	15:48	17:43	10:32		
18. Gießen 46ers	21	16:82	17:85	10:32		

HANDBALL

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SC Magdeburg	22	6:50	5:57	4:22		
2. THW Kiel	23	7:09	5:85	3:88		
3. Füchse Berlin	21	6:18	5:42	3:39		
4. SG Flensburg-Handewitt	22	6:33	5:57	3:31		
5. HSG Wetzlar	23	6:46	6:10	2:17		
6. MT Melsungen	22	5:78	5:64	2:17		
7. Frisch Auf Göppingen	22	6:32	6:49	2:51		
8. SC DHfK Leipzig	23	6:00	5:86	2:42		
9. TBV Lemgo	22	6:17	6:30	2:22		
10. Bergischer HC	24	6:02	6:37	1:29		
11. HSV Hamburg	22	6:00	6:11	1:26		
12. Rhein-Neckar Löwen	21	5:96	6:06	1:25		
13. HC Erlangen	23	5:92	6:25	1:29		
14. TSV Hannover-Burgdorf	21	5:51	5:91	1:42		
15. TVB 1898 Stuttgart	22	6:27	6:93	1:23		
16. GWD Minden	24	6:01	6:77	1:17		
17. HSN N-Lübbecke	22	5:20	5:88	1:34		
18. TuS Balingen-Weilstetten	21	5:15	6:09	1:33		

2. Liga: VfL Lütbeck-Schwartzau – Dessau-Rosslau 23:23, TuS Ferndorf – HC Empor Rostock 29:24, Eulen Ludwigschafen – TUSEM Essen 29:25, THSV Eisenach – TV Großwallstadt 21:29, HSC 2000 Coburg – HSG Nordhorn-Lingen abg.

Bundesliga, Frauen: Buxtehuder SV – Borussia Dortmund 21:31, Sachsen Zwickau – HSG Bensheim/Auerbach 26:22, Sport-Union Neckarsulm – TuS Metzingen 39:35, Thüringer HC – HSG Blomberg-Lippe abg., SGH Rosengarten-Buchholz – SV Union Halle-Neustadt abg., HSG Bad Wildungen – SG BBM Bietigheim 30:37.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SG BBM Bietigheim	17	5:63	3:74	3:40		
2. Borussia Dortmund	15	4:72	3:71	2:82		
3. TuS Metzingen	17	5:06	4:95	2:13		
4. Buxtehuder SV	14	4:03	3:66	1:810		
5. Thüringer HC	14	3:91	3:68	1:810		
6. Sport-Union Neckarsulm	13	4:12	4:12	1:511		
7. SV Union Halle-Neustadt	14	3:57	3:68	1:315		
8. HSG Blomberg-Lippe	15	3:44	4:42	1:317		
9. HSG Bensheim/Auerbach	16	4:54	4:70	1:319		
10. Bayer Leverkusen	16	4:07	4:			



Darf sich nach seinem Olympiasieg vor einigen Wochen nun auch Skiflug-Weltmeister nennen: Der Norweger Marius Lindvik.

Foto: AFP/Terje Bendiksbø

Lindvik krönt sich zum Flug-König

Der norwegische Olympiasieger verweist die Konkurrenz auf die Plätze und feiert Gold bei der Skiflug-WM. Karl Geiger leistet Wiedergutmachung für den verkorksten ersten Wettkampftag und rückt auf Rang acht vor.

Der neue Weltmeister Marius Lindvik stand im Auslauf und brüllte seine ganze Freude heraus. Nach vier fulminanten Flügen hat der norwegische Skisprung-Olympiasieger Karl Geiger als Skiflug-Champion abgelöst und sich in seiner Heimat Vikersund den nächsten Goldtraum erfüllt. Der entthronte Titelverteidiger Geiger sah in seinem goldenen Sondertrikot trotzdem zufrieden aus, die Medaillen und eine bessere Perspektive hatte er schon am Vortag vergeben. „Ich hätte es Marius gar nicht zugetraut. Aber großen Respekt, dass er das so rübergebracht hat. Ziemlich fett“, lobte der Oberstdorfer seinen Nachfolger Lindvik.

Für den 23 Jahre alten Norweger, der bei den Winterspielen von Peking Einzel-Gold auf der Großschanze holte, ist es der nächste große Coup. Der Schützling des Österreichers Alexander Stöckl glänzte über zwei Tage und vier Durchgänge mit besonders großer Konstanz und Stabilität. Mit Flügen auf 230 und 224,5 Meter ließ er der Konkurrenz um den slowenischen Silber-Gewinner Timi Zajc und Österreichs Weltrekordmann Stefan Kraft, der Bronze holte, auch am zweiten Tag keine Chance.

Geiger konnte sich nach einem fürchterlichen ersten Flugtag immerhin noch steigern. Nach 209 und 199 Metern am Freitag waren es diesmal 234,5 und 220,5 Meter, im

Probedurchgang ging es einmal sogar über die 240-Meter-Marke. „So sollte man anfangen, so hätte man gestern starten müssen. Die Flüge jetzt habe ich unglaublich genossen. Das ist richtig cool. Es ist wie ein Aufzug – man zieht hoch und wird schnell, der Hammer“, sagte Geiger. In der Planica-Form, die ihm 2020 Gold im Einzel und Silber im Team bescherte, war der 29 Jahre alte Allgäuer diesmal aber zu keinem Zeitpunkt.

Auch die weiteren deutschen Skispringer nahmen beim Flugfestival nur Nebenrollen ein. Für Severin Freund stand am Ende Rang 12, auch Andreas Wellinger (14.), Constantin Schmid (17.) und der am Freitag schwer fluchende Markus Eisenbichler (18.) hatten riesige Abstände auf die vorderen Plätze. „Es war einfach nur scheiße, man muss das harte Wort sagen. Es war wirklich erbärmlich, was ich gemacht habe“, hatte Eisenbichler am Freitag über seinen ersten Sprung gesagt. Wirklich besser wurde es auch danach nicht. „Ich konnte hier nicht das zeigen, was ich eigentlich gut machen kann“, fügte er an.

Vor dem Teamfliegen an diesem Sonntag (16.30 Uhr/ARD) gilt es für Bundestrainer Stefan Horngacher nun, die derbe Niederlage im Einzel schnell abzuhaken. „Ich denke, die Ausgangsposition ist nicht so schlecht. Ich hoffe, dass wir um eine Medaille mit-springen“, sagte der Österreicher.

KRAMER HOLT GESAMTWELTCUP – ALTHAUS TAGESDRITTE

Gelb-Trägerin Österreichs Skispringerin Marita Kramer hat mit einem sechsten Platz in Oberhof ihren Triumph im Gesamtweltcup perfekt gemacht. Die 20 Jahre alte Gelb-Trägerin schaffte es zwar nicht auf das Podium, ist einen Wettbewerb vor dem Saisonende aber nicht mehr vom Spitzenplatz zu verdrängen. Die Olympischen Spiele von Peking hatte Kramer wegen

einer Corona-Infektion un-mittelbar davor verpasst.

Podest Der Tagessieg ging an Sloweniens Olympiasiegerin Urša Bogataj, die auf der Normalschanze 98 und 98,5 Meter sprang. Ihre Landsfrau Nika Kriznar und die Deutsche Katharina Althaus komplettierten das Podest. Althaus bejubelte im Auslauf lautstark ihren zweiten Sprung. Für das

Team von Bundestrainer Maximilian Mechler holten auch Pauline Heßler (10.), Anna Rupprecht (15.), Luisa Görlich (16.), Selina Freitag (21.) und Juliane Seyfarth (28.) Weltcup-Punkte. Am Sonntag steht das letzte Einzel dieses Winters auf dem Programm. Die eigentlich folgende Blue-Bird-Tour in Russland wurde wegen der russischen Invasion in die Ukraine gestrichen. *dpa*



Auf dem Podest: Nika Kriznar, Urša Bogataj und Katharina Althaus (v.li.). Foto: dpa/Ronny Knoll

Snowboard

Hofmeister meldet sich stark zurück

PIANCAVALLO. Snowboarderin Ramona Hofmeister hat sich rund einen Monat nach der Enttäuschung bei den Olympischen Winterspielen von China im Snowboard-Weltcup eindrucksvoll zurückgemeldet. Die 25-Jährige vom WSV Bischofswiesen fuhr beim Parallel-Riesenslalom im italienischen Piancavallo am Samstag auf einen starken dritten Platz. Für die zweimalige Gesamtsiegerin war es der fünfte Podestplatz in der laufenden Saison, zudem schlug sie im kleinen Finale die im Weltcup führende Österreicherin Daniela Ulbing klar. Carolin Langenhorst fuhr auf den sechsten Platz, Melanie Hochreiter kam auf Rang 15. Den Sieg teilten sich Julie Zogg aus der Schweiz und die Japanerin Tsubaki Miki.

Bei den Männern gelang Stefan Baumeister mit Platz vier hingegen nicht der erhoffte Sprung aufs Podium. Der 28-Jährige vom SC Aising Pang musste sich im kleinen Finale hauchdünn dem Südkoreaner Lee Sangho geschlagen geben. Der Sieg ging an den Italiener Marc Hofer. *dpa/sid*

Riiber „der Beste aller Zeiten“

Der norwegische Kombinierer wird vom Deutschen Vinzenz Geiger in den Himmel gelobt. Einen Allzeit-Rekord hat er bereits eingestellt.

Der Nordische Kombinierer Jarl Magnus Riiber hat ein Rennen vor Saisonende das Gelbe Trikot zurückerobert und nimmt Kurs auf seinen vierten Triumph im Gesamtweltcup. Der 24 Jahre alte Norweger gewann am Samstag in Schonach nach einem Sprung von der Normalschanze und einem Zehn-Kilometer-Lauf und egalisierte mit seinem 48. Erfolg den Kombinierer-Siegerekord des Finnen Hannu Manninen.

Für Riiber, der mit 1283 Punkten nun in Führung liegt, war es der vierte aufeinanderfolgende Sieg. Sein Dauerrivale Johannes Lamparter aus Österreich wurde Zweiter und geht nun mit einem Rückstand von einem Punkt ins große Finale.

Einen Punkt Vorsprung

Am Sonntag fällt in Schonach die Entscheidung über den Gesamtsieger dieses Winters. Der in Topform agierende Riiber, der vor den Winterspielen in Peking mehrere Rennen ausgelassen hatte und beim Saisonhöhe-



Der norwegische Kombinierer Jarl Magnus Riiber ballt – wie so oft in den vergangenen Jahren – die Siegerfaust. Foto: imago/Roni Rekmoo

punkt dann wegen einer Corona-Infektion keine Medaille gewann, geht als klarer Favorit ins letzte Rennen. Neben Riiber, der bereits nach dem Springen deutlich geführt hatte und am Ende 56 Sekunden vor seinen Konkurrenten lag, und Lamparter komplettierte Joergen Graabak aus Norwegen am Samstag das Podium.

DSV-Athleten weit vom Sieg entfernt

„Riiber ist eine Klasse für sich, er ist der beste Kombinierer aller Zeiten“, sagte Vinzenz Geiger, der sich im Zielsprint Riibers Landsmann Jörgen Graabak knapp geschlagen geben musste und ganze 1:13,7 Minuten hinter Riiber lag.

Das deutsche Team hat seit dem Einzel-Olympiasieg von Geiger in Peking nichts mehr mit den Siegen zu tun. Diesmal landeten aus dem Team von Chefcoach Hermann Weinbuch nur Geiger als Vierter und Eric Frenzel als Zehnter in den Top Ten. Die weiteren Deutschen blieben weit zurück. Terence Weber kam auf Platz 17, Johannes Rydzek wurde 25., Manuel Faißt belegte Rang 27. Lokalmatador Fabian Rießle fehlt wegen eines positiven Corona-Tests. *sid/dpa*

Herrmann unterstreicht starke Form

Die Olympiasiegerin wird Zweite beim Biathlon-Weltcup in Estland. Bei den Männern belegt Erik Lesser Platz fünf.

Nach der ersten Schießeinlage sah es für Denise Herrmann nicht besonders gut aus. Mit 26,9 Sekunden lag die 33-Jährige Denise Herrmann nach einem Schießfehler auf Rang 25 weit zurück. Doch die Einzel-Olympiasiegerin startete eine furiose Aufholjagd und belohnte sich beim Massenstart über 12,5 Kilometer in Otepää noch mit dem zweiten Platz.

Sie habe gewusst, dass das Rennen „erst hinten heraus entschieden wird. Ich habe versucht, mein Ding zu machen und nicht über das Endergebnis nachzudenken“, sagte Herrmann gelassen. Ihre Taktik sei „aufgegangen“. In der Tat. Herrmann musste sich nach zwei Schießfehlern nur der Schwedin Elvira Öberg (1) mit 4,5 Sekunden Rückstand knapp geschlagen geben. Im Zielsprint besiegte sie Marte Olsbu Røiseland aus Norwegen (1/+4,8). Das, so Herrmann, sei „cool“ gewesen. Im Saisonendspurt unterstrich die Biathletin aus Oberwiesenthal mit dem vierten Podestplatz ihre bestechende Form.

Franziska Preuß als Fünfte und Vanessa Voigt auf Rang sechs rundeten ein starkes Ergebnis für das Team des Deutschen Skiverbandes (DSV) ab. Preuß vergab den zweiten Weltcup-Sieg ihrer Karriere mit einem Fehler beim letzten Schießen (+8,1). Für die 28-Jährige war es nach einer verkorksten Saison aber ein Erfolgserlebnis. Voigt, die im Sprint am Freitag als Zweite erstmals auf das Podium gelaufen war, blieb erneut fehlerfrei. Ihr fehlten 13,8 Sekunden auf Öberg.

Bei den Männern hatte zuvor Erik Lesser das Podium im Massenstart über 15 Kilometer knapp verpasst. Der 33-Jährige, der seine Karriere beenden wird, belegte einen starken fünften Platz. Er habe vor der letzten Runde noch „etwas auf das Podium spekuliert“. Aber er sei mit einem Fehler auch so „zufrieden“, sagte Lesser. Der Norweger Vetle Sjåstad Christiansen gewann nach fehlerfreier Schießleistung vor dem Franzosen Quentin Fillon Maillet (1/+5,9 Sekunden) und seinem Teamkollegen Sivert Guttorm Bakken (1/15,5). Lesser, zuletzt Zweiter im Verfolger von Kontiolahti, hatte nach einem Schießfehler 38,6 Sekunden Rückstand. Der 29-jährige Maillet sicherte sich vorzeitig den Gesamtweltcup. *sid*

Dürr verpasst Podium erneut

Für das deutsche Slalom-Ass reicht es am Ende nur für Platz fünf. Alexander Schmid fährt auf Rang 14.

Enttäuscht brüllt sie ihren Frust in den Himmel über Are – rund einen Monat nach dem bitteren Slalom-Ergebnis bei den Olympischen Winterspielen in Peking konnte die deutsche Skirennfahrerin Lena Dürr erneut eine Führung nicht ins Ziel retten. Nachdem die Münchnerin nach dem ersten Durchgang das Feld noch mit 0,08 Sekunden angeführt hatte, reichte es beim Weltcup in Schweden nur für Platz fünf. Der Sieg ging an die Österreicherin Katharina Liensberger, die sich noch auf Platz fünf an die Spitze kämpfte. 0,34 Sekunden lag die Olympia-Zweite am Ende vor der Deutschen. Dritte wurde die Norwegerin Mina Fürst Holtmann, die erstmals in ihrer Karriere den Sprung auf ein Slalom-Podest schaffte.

Dabei hätte Dürr schon im ersten Durchgang für eine Vorentscheidung sorgen können. Aber durch einen dicken Patzer im unteren Streckenabschnitt verspielte sie eine deutlich bessere Ausgangsposition und einen Vorsprung von zwischenzeitlich 0,45 Sekunden. Dennoch reichte die Fahrt der Technik-Spezialistin, um bei ihrem „Lieblingsstopp im ganzen Jahr“ als Gejagte in den Finaldurchgang zu starten. Lange sah es auch nach dem ersten Weltcup-Sieg für die 30-Jährige aus, doch eine erneut schwächere Phase kurz vor dem Ziel kosteten sie am Ende einen Podestplatz. Auch wenn sich Dürr zunächst sichtlich ausgepowert und enttäuscht auf ihre Ski stützte, stand am Ende das sechste Top-5-Ergebnis in dieser Saison.

Bei den Männern hat der deutsche Skirennfahrer Alexander Schmid beim Riesenslalom-Weltcup im slowenischen Kranjska Gora Platz 14 belegt. Der Rückstand auf Sieger Henrik Kristoffersen aus Norwegen betrug für den 27-Jährigen vom SC Fischen 1,92 Sekunden. Den zweiten Platz teilten sich Kristoffersens Landsmann Lucas Braathen und der Überflieger der Alpin-Saison, Marco Odermatt. *dpa*

Gold für Kazmaier und Forster

Am vorletzten Tag der Paralympics in Peking hat die DSV-Auswahl noch einmal einen bärenstarken Tag erwischt. Neben Siegen im Langlauf und Slalom sprang Bronze für Alpin-Ass Anna-Maria Rieder heraus.

Erst hüpfte Teenager Linn Kazmaier ausgelassen mit beiden Skiern über die Ziellinie, 51 Minuten später schrie Anna-Lena Forster ihre Freude über den Sieg heraus: Der vorletzte Paralympics-Tag wurde noch einmal zu einem Gold-Fest für die deutschen Athleten. Während Platz eins für Monoskifahrerin Forster in ihrer Top-Disziplin Slalom erwartbar war, krönte die 15-jährige Kazmaier im Langlauf mit ihrer fünften Medaille und dem ersten Gold ihre fantastischen Leistungen in China. „Es fühlt sich total krass an. Und ziemlich unwirklich auch“, jubelte Kazmaier.

Auf das zweite „Küken“ Leonie Walter wartet noch ein weiteres Highlight: Die 18-Jährige und Guide Pimmin Strecker werden gemeinsam die deutsche Fahne auf der Abschlussfeier in Peking tragen. „Sie ist gerade mal 18 Jahre alt und glänzt hier mit solch herausragenden Leistungen“, sagte Deutschlands Chef de Mission Karl Quadebein und meinte damit vor allem Walters Goldcoup im Biathlon am Dienstag.

Am Samstag verdoppelten Kazmaier und Forster innerhalb von knapp einer Stunde die Gold-Ausbeute von zwei auf vier. Einmal mehr überzeugte die zweitjüngste aller Paralympics-Athleten aus Römerstein. Mit einem Vorsprung von knapp 40 Sekunden distanzierte die Sehbehinderte gemeinsam mit Guide Florian Baumann die chancenlose Konkurrenz. Bundestrainer Ralf Rombach zollte nach dem Sieg bei schwierigen Bedingungen „allerhöchste Achtung für so viel Rennintelligenz.“

Kazmaier trat in der Loipe von Zhangjiakou nicht wie eine 15 Jahre alte Schülerin auf, sondern „diszipliniert“ und „akribisch“, befand auch Guide Baumann. Selbst vier anstrengende Rennen verkraftete sie bei ihrer

Paralympics-Premiere scheinbar problemlos. „Ich weiß auch nicht, aber irgendwie kann sich mein Körper gut erholen“, erklärte sie. Für die Seele gab es während einer ARD-Schaltetelefonische Glückwünsche der Eltern sowie des Bruders. In der offenen Stafette am Abschlusssonntag könnte sie möglicherweise ihr sechstes Edelmetall dieser Spiele gewinnen.

Für Ski-Ass Forster sind die Spiele in Peking derweil mit einem Gala-Auftritt auf der Piste von Yanqing zu Ende gegangen. In der sitzenden Klasse hatte die 26-Jährige einen Vorsprung von 2,32 Sekunden. Die große Favoritin hielt den allgemeinen Erwartungen stand – zu ihrer großen Erleichterung, wie der Jubelschrei nach der Zieldurchfahrt dokumentierte.

„Ich habe mir den meisten Druck selbst gemacht“, betonte sie. „Ich bin happy darüber, es im Slalom noch mal geschafft zu haben.“

Zweimal Gold, zweimal Silber ist ihre Ausbeute in China. „Mit dem Resultat kann ich sehr zufrieden sein“, erklärte

die Athletin aus Radolfzell. Die Winter-Paralympics im italienischen Mailand und Cortina d'Ampezzo in vier Jahren sind nun bereits im Blickfeld. „Es gibt Steigerungsmöglichkeiten“, sagte Forster schmunzelnd. Jetzt soll aber erst einmal relaxt werden. „Wir hatten eine heftige Saison mit der Weltmeisterschaft und den Paralympics“, erklärte die 26-Jährige nach ihrem Triumph. „Ich freue mich, daheim runterzukommen und zu entspannen.“

Einen Freudenschrei ließ auch Anna-Maria Rieder heraus. Im Slalom der stehenden Klasse kam die 22-Jährige bei ihren zweiten Paralympics überraschend auf Rang drei. „Es war ziemlich geil“, sagte Rieder, die zuvor in drei Rennen knapp am Podest vorbeifuhr.



Lisa Kazmaier und Guide Florian Baumann jubeln über Olympia-Gold. Foto: imago/Oliver Kremser



Anna-Lena Forster auf dem Weg zum Olympiasieg. Foto: imago/Li Jijian

Hamilton in großer Sorge um Mercedes

Der Vize-Weltmeister ist kurz vor dem Saisonstart der Formel 1 erüchtelt. Bei den Tests fährt er weit hinterher.

Rekordweltmeister Lewis Hamilton sieht seinen Mercedes-Rennstall eine Woche vor dem Formel-1-Saisonstart in der Defensive. „Es ist noch zu früh, sich Gedanken um die Weltmeisterschaft zu machen, aber im Moment glaube ich nicht, dass wir um Siege kämpfen werden“, sagte der Brit am Samstag in Bahrain. Grund für den Pessimismus des 37 Jahre alten Vizeweltmeisters sind die durchwachsenen Eindrücke bei den nun zu Ende gegangenen Testfahrten im Wüstenstaat.

„Dass wir nicht die Schnellsten sind, ist sicher jedem klar“, sagte Hamilton, der in diesem Jahr als erster Fahrer zum achten Mal Weltmeister werden kann. „Ferrari scheint am schnellsten zu sein, und vielleicht Red Bull und dann vielleicht wir oder McLaren. Wir sind derzeit nicht an der Spitze“, sagte der einstige Dauersieger.

Verstappen fährt schnellste Runde

Die aktuelle Situation fühle sich „ganz anders an als letztes Jahr“, sagte Hamilton: „Es sieht nicht so gut aus.“ Er sieht Mercedes vor großen Herausforderungen, um mit der Konkurrenz künftig mithalten zu können. „Mir wurde gesagt, dass wir eine beträchtliche Menge Geschwindigkeit finden müssen“, sagte Hamilton. Das werde wohl eine längere Zeit dauern.

Zum Abschluss der Tests fuhr Weltmeister Max Verstappen am Samstag die schnellste Runde. Der 24 Jahre alte Niederländer steuerte seinen Red Bull vor Charles Leclerc im Ferrari und Fernando Alonso im Alpine-Rennwagen an die Spitze. Hamilton belegte mit knapp viereinhalb Sekunden Rückstand Rang 17. Der erste Grand Prix der Saison findet am 20. März ebenfalls in Bahrain statt. dpa

Kurz berichtet

Riesen Ludwigsburg gegen Brose Bamberg ohne Mühe

LUDWIGSBURG. Nach zwei Auswärtssiegen gewann Basketball-Bundesligist MHP Riesen Ludwigsburg auch die erste Partie des anstehenden Heimmarathons von drei Spielen in fünf Tagen. In der heimischen MHP-Arena ließ die Mannschaft von Trainer John Patrick dem letztjährigen Play-off-Kontrahenten Brose Bamberg keine Chance und siegte locker mit 95:76 (49:40). Bester Werfer der Ludwigsburger war Justin Simon mit 23 Punkten. red

3:0 – Stuttgarter Kickers zeigen starke Reaktion

RAVENSBURG. Die Stuttgarter Kickers haben auf die unglückliche 1:2-Niederlage im Spitzenspiel am vergangenen Mittwoch gegen den SGV Freiberg eine positive Reaktion folgen lassen. Im Auswärtsspiel der Fußball-Oberliga beim FC Ravensburg spielten die Blauen dominant und gewannen 3:0 (1:0). „Zuverlässig, seriös und mit Leidenschaft hat die Mannschaft ihre Aufgabe gelöst, als wäre das Spiel am Mittwoch gar nicht gewesen“, sagte Trainer Mustafa Ünal. Mijo Tunjic (29.), Kevin Dickhuber (62.) und David Braig (64.) erzielten die Treffer für die Kickers. juf

Nach Penaltyschießen: Sieg für Hockey-Damen

BHUBANESWAR. Im ersten von zwei Pro-League-Spielen hat die DHB-Auswahl gegen Indien einen Achtungserfolg erzielt. Nachdem Carlotta Sippel in der regulären Spielzeit die indische 1:0-Führung egalisiert hatte, trafen Pauline Heinz und Sara Strauss für Deutschland im Penaltyschießen. Durch den damit ergatterten Zusatzpunkt konnten sich die deutschen Hockey-Damen mit 2:1 gegen die Gastgeberinnen durchsetzen. Das Team trifft an diesem Sonntag (12.30 Uhr) erneut auf die heimstarken Inderinnen. dpa

Von Bredow-Werndl reitet bei Dressur-Weltcup zum Sieg

S-HERTOGENBOSCH. Doppel-Olympiasiegerin Jessica von Bredow-Werndl hat die Weltcup-Prüfung beim Reitturnier in den Niederlanden gewonnen und sich damit für das Finalturnier in Leipzig qualifiziert. Die Dressurreiterin siegte in der Kür mit Stute Dalera und erhielt für ihren Ritt 90,555 Prozent. Damit lag sie klar vor Isabell Werth mit Quantaz (84,870), die als Titelverteidigerin automatisch für das Finale qualifiziert ist. dpa

Ein hartes Stück Arbeit für Stuttgarts Volleyballerinnen

Das Team von Trainer Tore Aleksandersen dreht einen 0:2-Satzrückstand und setzt sich beim VfB Suhl mit 3:2.

Von Henning Maak

Mehr als zweieinviertel Stunden haben die Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart kämpfen müssen, um drei Tage nach dem glatten 3:0-Hinspielsieg gegen den VfB Suhl auch das Rückspiel in der Suhl Wolfgrube erfolgreich gestalten zu können. Nach einem 0:2-Satzrückstand setzte sich das Team von Trainer Tore Aleksandersen am Ende noch knapp mit 3:2 (28:30, 23:25, 25:17, 25:20, 15:15) durch und feierte damit im 19. Spiel den 19. Sieg. Mit den gewonnenen zwei Punkten ist der Bundesligist nun nicht mehr vom ersten Tabellenplatz nach der regulären Runde zu

verdrängen und hat damit in den entscheidenden Play-off-Spielen stets Heimrecht.

„Das war wirklich nicht unsere beste Saisonleistung, aber am Ende haben wir uns den Sieg erkämpft“, befand Stuttgarts Sportliche Leiterin Kim Renkema. Man habe gemerkt, dass die Belastung gerade einfach sehr hoch sei, da sei es natürlich, dass einige Spielerinnen auch einmal einen schwächeren Tag erwischen würden. „Man sieht, dass es immer noch Spielerinnen sind und keine Roboter“, führte Kim Renkema weiter aus, die zudem dem Tabellenfünften ein Kompliment zollte: „Sie haben uns gut unter Druck gesetzt und gegen Simone Lee ein gutes Blockspiel aufgezeigt.“

Im ersten Satz hatte Stuttgart große Probleme bei der Annahme, auch im zweiten wurde es nur unwesentlich besser. Die Wende kam mit Zuspielderin Julia Nowicka im dritten Satz, die am Ende auch zur wertvollsten Spielerin gewählt wurde. Zudem unterliefen Suhl immer mehr eigene leichte Fehler. Im vierten Satz haderten die Gastgeberinnen mit drei strittigen Schiedsrichterentscheidungen und ließen sich ein wenig aus dem Konzept bringen. Dennoch blieb es auch noch im Tiebreak bis zum Schluss knapp.

Am Dienstag tritt Allianz MTV Stuttgart zum Hinspiel im CEV-Pokalfinale bei Eczacıbası Istanbul an, am 20. März steigt das Pokalfinale gegen Dresden in Wiesbaden.

Frisch Auf gewinnt Handball-Krimi

Der Bundesligist dreht in einem packenden und hoch spannenden Spiel auf Augenhöhe vor 3360 Zuschauern einen 25:27-Rückstand gegen den SC DHfK Leipzig und siegt mit 29:28.

Von Jürgen Frey

Als Urh Kastelic zwei Sekunden vor Schluss den Wurf des starken Sime Ivic parierte, brach in der EWS-Arena ein wahrer Jubelorkan los: Handball-Bundesligist Frisch Auf Göppingen hatte durch diese letzte Parade ihres Keepers den SC DHfK Leipzig mit 29:28 (16:14) geschlagen.

Es war ein Spiel, in dem alles drinsteckte, was die Sportart ausmacht. Härte, Hektik, Kampf, Tempo, Spielwitz und jede Menge Spannung. Diese wichtige Partie im Kampf um die Europacupplätze war 60 Minuten lang ein Duell auf Augenhöhe. Es ging ständig hin und her. Kein Team konnte sich absetzen, wobei Frisch Auf – ohne seinen kranken Abwehrchef Jacob Bagersted – beim 25:27 (54.) auf der Verliererstraße schien.

Doch angepeitscht von den 3360 Zuschauern in der damit ausverkauften Arena drehte Göppingen die Partie noch. Großen Anteil daran, hatte auch Josip Sarac. Bei seinem Debüt nach einem Kreuzbandriss stabilisierte der 2,01-Meter-Riese den Innenblock und warf auch noch das wichtige 27:27. „Josip und Sebastian Heymann haben Beton angerührt“, lobte Trainer Hartmut Mayer-

hoffer. Nemanja Zeleonic und Marcel Schiller trafen zum 28:27 und 29:27. Leipzig kam auf 28:29 heran. Die letzten zwei Minuten waren dramatisch. Schiller verwarf einen Siebenmeter. Kastelic parierte einen Wurf. Göppingens Zelenovic beging ein Stürmerfoul, dann folgte die letzte Parade von Kastelic. „Das war wirklich eine klasse Leistung der Mannschaft – in kämpferischer und spie-

lerischer Hinsicht“, sagte Mayerhoffer. Zumal Heymann wegen Schulterproblemen im Angriff nicht spielen konnte. Doch Tim Kneule und Janus Smarason sorgten vorne für die Impulse aus dem Rückraum, die besten Werfer waren Schiller (10/4) und Kresimir Kozina (6). „Das ist bitter diese Niederlage tut weh, aber Glückwunsch an Frisch Auf“, sagte Leipzigs Trainer Andre Haber.



Die Spieler von Frisch Auf Göppingen feiern ausgelassen den 29:28-Heimsieg gegen den SC DHfK Leipzig vor 3360 Zuschauern in der EWS-Arena. Foto: Baumann



Stuttgarts Zuspielderin Julia Nowicka wird in Suhl zur wertvollsten Spielerin ausgezeichnet.

Radsport

Roglic mit Vorsprung ins letzte Rennen

LA BOLLÈNE-VÉSUBIE. Top-Favorit Primoz Roglic steht dicht vor seinem ersten Gesamtsieg bei der Rad-Fernfahrt Paris-Nizza. Der Slowene vom Team Jumbo-Visma gewann am Samstag die anspruchsvolle siebte Etappe von Nizza zur Bergankunft am Col de Turini. Er geht mit einem Vorsprung von 47 Sekunden auf den Briten Simon Yates (Team BikeExchange-Jayco) in das abschließende Teilstück am Sonntag. „Das war ein toller Tag. Es ist ein super Gefühl, wenn sich all die harte Arbeit bezahlt macht“, sagte Roglic.

Die Deutschen hatten am Samstag nichts mit der Entscheidung zu tun, der Augsburger Georg Zimmermann (Intermarche-Wanty-Gobert Materiaux) kam 4:30 Minuten nach Roglic als 23. ins Ziel. Zimmermann ist auch der bestplatzierte Deutsche in der Gesamtwertung, dort belegt er Rang 28.

Titelverteidiger Maximilian Schachmann (Berlin/Bora-hansgrohe) war mit gesundheitlichen Problemen bereits vor der vierten Etappe ausgestiegen. Auch Simon Geschke (Berlin/Cofidis) und der Kölner Nils Politt (Bora-hansgrohe) konnten die Fernfahrt nicht zu Ende bringen. Am Sonntag geht es für das verbliebene Feld bei der achten und letzten Etappe zum Abschluss 115,6 Kilometer rund um Nizza. sid

Russland-Ukraine Krieg

Menschen in der Ukraine unter verstärktem Beschuss

Das russische Verteidigungsministerium spricht von Angriffen auf „breiter Front“. Der ukrainische Präsident berichtet seinerseits von zigtausenden getöteten russischen Soldaten. Verhandlungen in Jerusalem?

Die Bevölkerung von Städten und Dörfern in der Ukraine ist am Samstag erneut unter verstärktem Beschuss der russischen Armee geraten. Vor allem aus dem Süden wurden heftige Kämpfe gemeldet, aber auch im Osten sowie aus der Umgebung der Hauptstadt Kiew. Das russische Verteidigungsministerium sprach von Angriffen auf „breiter Front“.

Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj berichtete von erheblichen Verlusten der Angreifer und dem „größten Schlag für die russische Armee seit Jahrzehnten“. Inzwischen seien 12 000 russische Soldaten getötet worden. Die Verluste in den eigenen Reihen seit Kriegsbeginn gab er mit etwa 1300 Soldaten an. Die Zahlen lassen sich nicht unabhängig überprüfen.

Selenskyj schlug am Samstag Jerusalem als möglichen Ort für Verhandlungen über ein Kriegsende mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin vor. Sowohl Selenskyj als auch Putin hatten zuletzt wiederholt mit dem israelischen Regierungschef Naftali Bennett telefoniert, der vor einer Woche auch beim Kremlchef in Moskau war.

Humanitäre Lage dramatisch

Keinerlei Erleichterung zeichnete sich für die etwa 400 000 Bewohner der belagerten Hafenstadt Mariupol im Südosten ab. Dort stießen prorussische Separatisten mit Unterstützung russischer Truppen in östliche Randbezirke vor, wie die ukrainischen Streitkräfte mitteilten. Zuvor hatte das russische Verteidigungsministerium die Einnahme mehrerer Stadtteile gemeldet. Mariupol wird seit Tagen belagert. Die humanitäre Lage dort ist dramatisch, Zehntausenden Menschen fehlt es an Essen, Wasser und Medikamenten. Erneut sei ein Konvoi mit

Hilfsgütern und Bussen zur Evakuierung in die Stadt aufgebrochen, sagte die stellvertretende ukrainische Regierungschefin Iryna Wereschtschuk. Ob der fünfte Versuch eines Fluchtkorridors gelingen würde, blieb zunächst unklar. Beide Seiten gaben sich gegenseitig die Schuld dafür, dass die Hilfe nicht ankam.

Aus dem Süden schrieb der Gouverneur des Gebiets Mykolajiw, Witalij Kim: „Die Besatzer haben nachts mit wahllosem, chaotischem Feuer Krankenhäuser und Internate beschossen.“ Die Angreifer hätten ihre Taktik geändert und versteckten sich in Dörfern zwischen Zivilgebäuden. Mykolajiw liegt an der Mündung des Südlichen Bugs ins Schwarze Meer. Sollten russische Truppen die Stadt einnehmen oder umgehen, stünde ihnen der Landweg nach Odessa offen.

Angreifer stoßen im Osten vor

Im Osten des bedrängten Landes soll die umkämpfte Kleinstadt Isjum an der Grenze zum Donezker Gebiet laut ukrainischen Angaben bereits etwa zur Hälfte unter russischer Kontrolle stehen. Die angreifenden Truppen hätten sich im nördlichen Teil der Stadt verschanzt. Eine unabhängige Bestätigung dafür war nicht möglich.

Rund um die eroberte Stadt Wolnowacha im Donbass versuchten die russischen Truppen nach Kiewer Angaben, eine Offensive zu starten. Heftige Kämpfe habe es zudem um die Ortschaft Rubischne im Luhansker Gebiet gegeben. Ebenfalls im Osten der Ukraine nahmen die Angreifer nach russischen Angaben zahlreiche Ortschaften ein.

Nach ukrainischen Militärangaben versuchen russische Truppen zudem, die nordostukrainische Stadt Tschernihiw aus südwestlicher Richtung zu blockieren. Selenskyj

sagte, die Großstadt mit knapp 280 000 Einwohnern sei ohne Wasserversorgung.

Vize-Regierungschefin Wereschtschuk sprach von geplanten Fluchtkorridoren für mehrere Orte nordwestlich von Kiew. Dort hat sich die russische Armee seit Tagen festgesetzt und versucht weiter, die Hauptstadt auch von Westen her zu blockieren. Bemühungen um die Evakuierung von Bewohnern gab es auch weiter im Nordosten der Ukraine. In der Nähe von Kiew soll nach Darstellung des russischen Verteidigungsministeriums eine Luftwaffenbasis in Wassylkiw und das nachrichtendienstliche Aufklärungszentrum der ukrainischen Streitkräfte in Browary zerstört worden sein.

Scholz und Macron sprechen mit Putin

Bundeskanzler Olaf Scholz und der französische Präsident Emmanuel Macron forderten Putin zu einem sofortigen Waffenstillstand in der Ukraine auf. Außerdem drangen Scholz und Macron auf einen Einstieg in eine diplomatische Lösung des Konflikts, wie Regierungssprecher Steffen Hebestreit mitteilte. Scholz habe am Samstag auch mit dem Selenskyj gesprochen. Russland warnte den Westen erneut vor Waffenlieferungen an die Ukraine. Konvois mit Rüstungsgütern könnten von russischen Streitkräften als militärisches Ziel angesehen werden, sagte Vize-Außenminister Sergej Rjawkow.

Derweil werden in Polen an diesem Wochenende Sonderzüge eingesetzt, um Flüchtlinge aus der Ukraine nach Deutschland zu bringen. Der stellvertretende polnische Innenminister Pawel Szefernaker sprach am Samstag von jeweils neun Sonderzügen nach Deutschland, zusätzlich zu den acht regulären Zügen, die täglich zwischen Polen und Deutschland unterwegs ist. dpa



Ein Wohngebäude in Mariupol steht in Flammen.

Foto: dpa/Evgeniy Maloletka

Militärhilfe aus den USA für Ukraine

Präsident Joe Biden bewilligt weitere 200 Millionen Dollar für Waffenlieferungen und sagt: „Wir müssen Dritten Weltkrieg verhindern.“

US-Präsident Joe Biden hat die Freigabe von Waffenlieferungen und Militärhilfe für die Ukraine in Höhe von 200 Millionen Dollar (rund 182 Millionen Euro) angeordnet. Biden hatte erst vor zwei Wochen – unmittelbar nach Beginn des russischen Angriffskriegs – Soforthilfen über 350 Millionen Dollar für die ukrainischen Streitkräfte bewilligt. Dem US-Verteidigungsministerium zufolge sind die damit bereitgestellten Waffen, darunter moderne Panzerabwehrwaffen vom Typ Javelin, inzwischen bereits an die Ukraine geliefert worden. Seit Anfang vergangenen Jahres summiert sich die US-Militärhilfe inzwischen auf rund 1,2 Milliarden Dollar. Andere Länder, darunter auch Deutschland, haben

der Ukraine ebenfalls bereits Waffen geliefert und zugesagt, darunter auch Flugabwehrraketen. Der US-Kongress verabschiedete zudem vor wenigen Tagen als Teil des Haushalts auch ein Paket für humanitäre und militärische Hilfen in Höhe von 13,6 Milliarden US-Dollar für die Ukraine.

Eine direkte militärische Konfrontation in der Ukraine zwischen dem US-Militär und den russischen Streitkräften muss nach Ansicht von Biden verhindert werden, damit es nicht zu einem „dritten Weltkrieg“ kommt. Das US-Militär und die Nato-Partner werden „jeden Zentimeter“ des Bündnisgebiets ge-eint und „mit voller Macht“ verteidigen. Aber wir werden in der Ukraine keinen Krieg mit Russland führen.“ dpa

Flüchtlingskrise in Moldau

Außenministerin Annalena Baerbock ruft internationale Gemeinschaft zur Unterstützung eines der kleinsten Länder an der Grenze zur Ukraine auf.

Außenministerin Annalena Baerbock hat die internationale Gemeinschaft zur stärkeren Unterstützung der ukrainischen Nachbarländer beim Umgang mit den Flüchtlingen aufgefordert. Dies gelte besonders für Moldau, sagte die Grünen-Politikerin bei einem Besuch an der moldawischen Grenze zur Ukraine. Am Grenzübergang Palanca kommen derzeit täglich nach Angaben eines Grenzbeamten 4000 bis 5000 Menschen an, die vor dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine fliehen – meist Frauen und Kinder.

Moldau sei eines der kleinsten Länder an der Grenze zur Ukraine und habe in den vergangenen Tagen sehr viele Menschen aufgenommen, sagte Baerbock. „Aber auf Dauer können sie das nicht alleine tragen.“ Die internationale Gemeinschaft müsse dafür sorgen, die Menschen in Moldau von der Grenze weg in Sicherheit zu bringen. „Je heftiger der Krieg wird, je mehr Menschen auch verletzt werden, auf der Flucht sind und gar nichts mehr mitnehmen können, desto mehr wird hier auch eine Unterstützung gebraucht.“ dpa

Proteste gegen Putin

Großdemos in vielen Städten geplant

BERLIN. In Berlin und anderen deutschen Großstädten wollen an diesem Sonntag erneut Zigttausende Menschen gegen den Krieg protestieren. In der Hauptstadt meldete das Veranstalter-Bündnis aus Gewerkschaften, Kirchen, Umweltschutzinitiativen und Friedensgruppen allein 100 000 Teilnehmer an. Das Motto lautet: „Stoppt den Krieg. Frieden und Solidarität für die Menschen in der Ukraine“. Auch in Hamburg, Frankfurt, Stuttgart und Leipzig sind Proteste geplant. dpa

Dreimaster eines Oligarchen

Erneut Megajacht in Italien festgesetzt

ROM. Italienische Behörden haben eine weitere Megajacht eines russischen Milliardärs festgesetzt. Das auf einen Wert von rund 530 Millionen Euro geschätzte Schiff mit dem Namen „Sailing Yacht A“ liegt im Hafen von Triest an der nördlichen Adria. Der knapp 143 Meter lange Dreimaster gilt als größte Segeljacht der Welt. Die von der deutschen Werft Nobiskrug gebaute Jacht wird dem russischen Kohle-Milliardär Andrej Melnitschenko zugerechnet. dpa



Panzerabwehraketen werden in ein Transportflugzeug verladen.

Foto: dpa/Adf

Vermischtes

Nach Tod von Kamerafrau

Alec Baldwin weist Schuld von sich

NEW YORK. Nach dem Tod einer Kamerafrau am Set seines Films hat Schauspieler Alec Baldwin über seinen Anwalt die Schuld von sich gewiesen. Der Tod von Halyna Hutchins sei eine „entsetzliche Tragödie“, aber er sei nicht verantwortlich für den fatalen Unfall, so sein Anwalt Luke Nikas. In einem Schreiben, das die „New York Times“ veröffentlichte, führt Baldwins Anwalt aus, dass es beim Dreh andere Experten für die Sicherheit von Requisiten gebe. „Ein Schauspieler kann nicht entscheiden, dass eine Waffe sicher ist“, sagt Nikas. „Das fällt unter die Verantwortung anderer Menschen am Set.“ dpa

Neue Riesenschildkröte entdeckt

Forscher gehen davon aus, dass die 8000 heute den Galápagos-Inseln lebenden Reptilien zu einer neuen, bislang noch nicht beschriebenen Art gehören.

Forscher haben auf den Galápagos-Inseln im Pazifik wohl eine bislang unbekannte Art von Riesenschildkröten identifiziert. Bislang waren Wissenschaftler davon ausgegangen, dass die Tiere auf der Insel San Cristóbal zu der Art Chelonoidis chathamensis gehören. Diese Spezies war aufgrund von Überresten bestimmt worden, die Anfang des 19. Jahrhunderts auf der Insel gefunden worden waren. Nun zeigte ein Erbgutvergleich, dass sich die heute auf der Insel lebenden Exemplare genetisch deutlich von der Art Chelonoidis chathamensis unterscheiden. dpa

Forscher der Universität von Newcastle in Großbritannien, der Yale-Universität in den USA und der Organisation Galapagos Conservancy gehen deshalb davon aus, dass die 8000 heute auf San Cristóbal lebenden Riesenschildkröten zu einer neuen, bislang noch nicht beschriebenen Art gehören. Die Art Chelonoidis chathamensis hingegen ist wahrscheinlich mittlerweile ausgestorben.

Die Wissenschaftler wollen nun weiteres Genmaterial aus den Überresten der vermutlich ausgestorbenen Art gewinnen, um das Verwandtschaftsverhältnis der beiden Arten zu klären. dpa



Imposante Erscheinung: Riesenschildkröte auf den Galápagos-Inseln. Foto: dpa/James Gibbs

Lotto

6 aus 49: (Nr. 10)	1	9	20	32	35	36
Spiel 77:	3 980 814					
Super 6:	004 686					
(Ohne Gewähr)						

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
0		10
20		25
291		100
3 601		1 000
24 093		10 000
414 418		100 000
798 341		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
7 354 314
(Alle Angaben ohne Gewähr) (Ohne Gewähr)



Kalle, der eigentlich anders heißt, will nicht von alten Bekannten aus der Querdenkerszene erkannt werden.

Foto: Lichtgut/Julian Rettig

Ein Mann beginnt zu zweifeln

Kalle war Querdenker. Der Stuttgarter hat auf Demos gegen Politiker gehetzt. Er hatte Todesangst vor der Impfung und hat geglaubt, dass in Masken Würmer krabbeln. Er hat die Szene verlassen, doch die Angst bleibt. Plötzlich geht es um Putin.

Von Julia Bosch

Kalle und Dieter sitzen vor einem Lokal am Stuttgarter Feuersee, rauchen selbst gedrehte Zigaretten und trinken Espresso. Den beiden Männern ist schon so viel Leid widerfahren, dass es für mehrere Leben reichen würde. Doch für diesen Moment ist alles in Ordnung. Sie beobachten einen Schwan, der neben ihnen auf einer Stufe Platz genommen hat. „Das ist natürlich kein Zufall, dass der Schwan sich zu uns gesetzt hat“, sagt Kalle. Er glaubt an göttliche Zeichen, an Liebe, an Versöhnung. Das war nicht immer so. Kalle war Querdenker. Und gewaltbereit, wie er sagt. Rund acht Stunden täglich hat Kalle sich Videos rund um Corona reingezogen. Von Bodo Schiffmann zum Beispiel, „dem habe ich alles geglaubt“. Schiffmann gilt als eine Führungsperson in der Coronaleugner-Szene. Kalle war auch überzeugt, dass ihm durch die Impfung ein Chip implantiert werde und er sterben müsse. Er hat Videos für bare Münze genommen, in denen erklärt wird, dass in Masken Würmer krabbeln. Er hat auf Demonstrationen gebrüllt, dass der damalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn ein „Verbrecher“ und „Lügenbaron“ sei, die damalige Kanzlerin Angela Merkel nicht nur weg, sondern „hängen“ müsse. Er hat Leute angeschrien, was sie mit ihrer „Scheißmaske“ wollen und dass „Corona doch eh nicht existiert“.

Heute spricht Kalle von einer Spaltung in der Gesellschaft, die nur dadurch behoben werden könne, dass man aufeinander zugehe. Kürzlich ist er in der S-Bahn einer Frau begegnet, die klar der Querdenkerszene zuzuordnen war: „Die hat nur geschwätzt.“ Er sagte zu ihr, dass er sie jetzt umarmen werde. Die Frau lief es zu. „Es geht um die kleinen Gesten.“

Eigentlich heißt Kalle anders, den Namen hat er sich ausgesucht. Er hat Angst, dass er in der Szene als Verräter angesehen wird. Was man schreiben darf: Kalle ist 58 Jahre alt und Stuttgarter. Und Kalles Leben war nie einfach.

Als Sohn einer Prostituierten und eines Alkoholikers wurde Kalle als Baby seinen Eltern weggenommen. Er wurde in Heimen und bei Pflegefamilien groß. „Ich war wie ein Paket, das hin- und hergeschoben wird.“ Und er hat

in den teils strenggläubigen Häusern alles erlebt, was man sich nur vorstellen kann, was ein Kind in den 60er und 70er Jahren erlebt, das früh als „verhaltensgestört“ eingestuft wird. In einem Heim wird er vier Tage lang im Klo eingesperrt. Nur zum Schlafen darf er raus, vorher wird er mit einem Kleiderbügel verprügelt. Seither hat er Angst vor engen Räumen.

Er beginnt zu rebellieren. Mit 14 Jahren trinkt er zum ersten Mal Alkohol. Drogen kommen dazu, zuerst Haschisch, später härtere Sachen. Nebenher versucht er, „Mädle aufzureißen“. Er schließt sich einer Sekte an, mischt in einem Rockerclub mit, es folgt immer mehr Gewalt. „Mich hat alles so angekotzt.“ Zweimal versucht er, sich umzubringen, beide Male wird er gefunden. Nach dem zweiten Selbstmordversuch kommt er in eine psychiatrische Klinik. Es werden noch viele weitere Aufenthalte folgen.

Im Jahr 2020 ist Kalle zwar längst von den berausenden Drogen weg, dafür aber spielsüchtig. In einer Selbsthilfegruppe lernt er Dieter kennen, zehn Jahre älter als er und ihm in vielem ähnlich. Dieter hatte auch Alkohol- und Drogenprobleme, war zwischenzeitlich im Gefängnis. Dieter überredet Kalle dazu, in einem Chor mitzusingen. Kalle zeigt Dieter, dass das Schießen im Schützenverein wie Meditation sein kann. Sie werden Freunde. Und sie bleiben Freunde, auch als Kalle sich in eine Richtung entwickelt, die für Dieter schwer zu ertragen ist.

Kurz bevor die Pandemie ausbricht, hört Kalle auf, als IT-Fachmann zu arbeiten. Wegen seiner jahrelangen Drogensucht hat er so starke Nervenschädigungen, dass er für erwerbsunfähig erklärt wird. Plötzlich hat Kalle viel Zeit. Zu Hause mit seiner Frau ist es nicht immer einfach. Dann fallen auch noch die Treffen mit Freunden weg, das Training im Schützenverein. Er fällt in ein Loch.

Er bekommt Videos geschickt von Freunden und alten Schulkameraden, in denen das Coronavirus geleugnet wird, Politiker für verrückt erklärt und scheinbar einfache Wege aus der Krise aufgezeigt werden. Und Kalle be-

kommt eine Aufgabe zugewiesen: Er soll all diese Videos in einem Archiv speichern, bevor Youtube sie löscht. Dafür wird von Menschen aus der Querdenkerszene bezahlt. Heute sagt er: „Ich hatte zu viel Zeit, zu viel Langeweile, habe nach etwas gesucht.“

Er nimmt an immer mehr Demos in der ganzen Republik teil, an Autokorsos, an Schweigemärschen. Mit Fackeln ziehen er und seine Mitstreiter durch die Städte. Kalle ist mittendrin, schreit immer wieder: „Frieden! Freiheit! Demokratie!“

Kalle betont, was alle Studien über die Querdenkerszene sagen: Die Demoteilnehmer kämen aus den unterschiedlichsten Milieus. „Nicht alle Querdenker sind verquirlt.“ Da gebe es die Hardcore-Impfgegner: „Die haben oft einfach Angst“, sagt er. Andere hielten Corona für einen Vorwand, dass Politiker und die Pharmaindustrie mehr Macht erhielten. Wieder andere hielten die Schutzmaßnahmen gegen für falsch. Manche seien Mitläufer und machten aus Langeweile mit. Für Dieter ist Kalles Querdenkerzeit anstrengend. Plötzlich redet sein

„Plötzlich lief wieder der Film in meinem Kopf ab, wie der RKI-Chef Wieler alle Menschen durchimpft, als wäre er ein Tierarzt und wir die Viecher.“

Kalle über eine Panikattacke bei der Corona-Impfung

Freund nur noch über ein Thema: Corona. Dieter will ihn aber nicht zu Demos begleiten oder die Videos schauen. Er versucht, ihn auf andere Gedanken zu bringen, Impulse zu setzen. „Für mich war klar: Das braucht Zeit.“ Dieter erinnert sich, wie ihm Kalle im Frühjahr 2021 Krokusse zeigte. Da wusste er, dass sein Freund auf einem guten Weg ist. „In der Sucht hat man keinen Blick für etwas anderes. Für Kalle war Querdenken eine Sucht.“

Im Sommer 2021 kaufen sich Kalle und Dieter für wenig Geld ein Auto. Sie teilen sich die Versicherung und das Benzin. Und dann geht es los: mit Vesperbrot und Kaffee quer durch Süddeutschland. Unterwegs besuchen sie auch mal eine Kirche. „Ich war schon früher gläubig, aber habe Gott auch immer wieder angeklagt“, sagt Kalle. Heute ist er überzeugt: Gott hat ihm Dieter geschickt. „Ohne einander würde es nicht gehen.“ Bei Kalle wird offenbar alles extrem: früher die Drogen und die Gewalt, dann der Widerstand gegen die

Coronapolitik, heute der Glauben – und vielleicht auch die Verbundenheit mit Dieter.

Am 9. September 2021 lässt Dieter sich impfen. Kalle begleitet ihn – und bekommt eine Panikattacke. „Plötzlich lief wieder der Film in meinem Kopf ab, wie der RKI-Chef Wieler alle Menschen durchimpft, als wäre er ein Tierarzt und wir die Viecher.“ Kalle landet in der Notaufnahme. Drei Wochen später traut er sich dann tatsächlich, sich impfen zu lassen. Vorher hat er Tavor bekommen von seinem Psychiater, „aber ich habe sie nicht gebraucht“. Er sagte sich: „Ich lege jetzt alles in Gottes Hände. Jetzt zählt nur noch sein Wille.“ Kalle erzählt dem Arzt von seiner Liebe zu Blumen und der Natur, er merkt gar nicht, dass der ihm längst die Spritze gegeben hat.

Obwohl beide überzeugt sind, damals das Richtige getan zu haben, wollen sich weder Kalle noch Dieter boostern lassen. Sie sagen, dass sie keinen Sinn darin sehen würden. Beide finden die Coronapolitik in vielen Punkten nach wie vor falsch. Sie wünschen sich, dass Politiker und Virologen dazu stehen, dass Fehler gemacht wurden.

Kürzlich waren Kalle und Dieter auf der Burg Teck. Kalle ging es nicht gut an dem Tag. Dieter sagte: „Komm mal runter, setz dich mal hin, beruhige dich.“ Es funktionierte, Kalle atmete wieder ruhiger. Heute sagt er, dass dieser Moment einer der schönsten war. Wenn er von anderen gesehen wird, Zuneigung und Respekt erfährt, geht es Kalle gut. Bei den Querdenkern wurde Kalle gesehen, er war Teil einer Gemeinschaft.

Eigentlich schien Kalle auf dem Weg zu einem stabileren Leben zu sein. Beim Treffen am Feuersee erzählt er noch, wie er sich auf den Frühling freue, und dass Dieter und er wieder Ausfahrten machen wollten. Wenige Tage später ruft er an, in der Ukraine tobt mittlerweile ein fürchterlicher Krieg. Kalle wirkt getrieben am Telefon, beinahe atemlos. „Mir geht es nicht gut.“ Er halte es nicht aus, wie Freunde und Bekannte im Internet plötzlich „Fake-News zum Krieg teilen und den russischen Präsidenten als Helden darstellen“. Corona spiele kaum mehr eine Rolle in den Facebook- und Telegrammgruppen. Er betet mehrmals am Tag. Kalle, der Gottesgläubige, sagt: „Putin ist vom Teufel besessen.“

Der wehrlose Offizier

Ein Soldat flüchtet vor den Taliban nach Süddeutschland. Sämtliche Versuche, seine Familie aus Afghanistan zu retten, sind bis jetzt gescheitert. Über Probleme, die es nicht geben dürfte. Und die Angst, vergessen zu werden.

Von Verena Mayer

Der Mann, der da an dem Tisch sitzt und weint, ist eine starke Führungspersönlichkeit und ein sehr guter Lehrer. Er kann hervorragend Situationen analysieren, Pläne entwickeln und umsetzen. Ohne seinen Mut und sein Pflichtbewusstsein wäre vieles nicht möglich gewesen. So steht es in den Zeugnissen und Urkunden seiner Vorgesetzten. Doch nun sitzt dieser Mann an diesem Tisch und weint so bitterlich, dass er nicht mehr sprechen kann.

In dieser Geschichte soll der Mann Mahmoud heißen. Seinen wahren Namen zu nennen könnte lebensgefährlich für ihn sein. Aus demselben Grund spielt die Geschichte nicht an dem Ort, in dem er wohnt und arbeitet, sondern ganz grob im Landkreis Ludwigsburg. Mahmoud wollte nicht an die Öffentlichkeit. Er wollte seinen Plan anders umsetzen. Aber nun, nach vielen vergeblichen Versuchen, weiß er sich nicht anders zu helfen. Und die Leute, die ihn unterstützen, so gut sie können, auch nicht. Dass unter ihnen ein CDU-Politiker aus Berlin ist, sagt entsetzlich viel.

Das Leben von Mahmoud könnte schön sein. Er hat eine kleine Wohnung, einen sicheren Arbeitsplatz und ist nicht nur bei seinen Kollegen beliebt. Sein Chef, der Sicherheitshalber auch anonym bleiben möchte, gerät geradezu ins Schwärmen, wenn er von Mahmoud spricht. Ein Vorzeigemitarbeiter sei er, einer, der von morgens bis abends

schafft, und das außerordentlich gründlich.

„So einen brauchen wir“, sagt der Chef, der ihn vor mehr als fünf Jahren eingestellt hat.

In seinem früheren Leben war Mahmoud Offizier. In seinem Heimatland Afghanistan arbeitete er für die Internationale Schutztruppe (Isaf) der Nato.

Er brachte Soldaten das Lesen von Landkarten und Navigieren bei. Fotos aus jener Zeit zeigen Mahmoud im Tarnanzug in einem kargen Klassenzimmer vor Schülern. Mit einem Zeigestock zeigt er auf eine Tafel.

Was in der Theorie simpel klingt, war in der Praxis höchst wertvoll. Weil Mahmoud auch lehrte, in welchem Ort welche politische Lage herrscht, welche relevanten Ziele es dort gibt und wie man am sichersten dorthin gelangt. Mahmouds Chef in Deutschland formuliert es so: „Aus Sicht der Taliban gibt es keinen größeren Verräter als ihn.“

Mahmoud ist Ende 2015 aus Afghanistan geflüchtet. Damals ist er Mitte 40. Die Taliban wollen, dass er sich in ihre Dienste stellt. Zwei Drohbriefe bekommt er deshalb und auch einige Anrufe. Doch Mahmouds Antwort lautet: „Ich werde meine Arbeit nicht aufgeben.“ Als es aber einen Tötungsauftrag gegen ihn gibt, ändert sich alles. Mahmoud macht sich auf einen langen Weg, der in Deutschland endet. Wenige Monate später wird sein Asylantrag genehmigt. Ein paar Wochen später findet er seinen Arbeitsplatz.

Dass Mahmoud, dieser gut integrierte Mitarbeiter, verzweifelt ist, liegt daran, dass seine Familie noch in Afghanistan ist. Seit er Asyl bekommen hat, versucht er, sie nachzuholen. Es war schon mühsam, lange bevor im vorigen August verstörende Bilder vom Flughafen in Kabul um die Welt gingen. Seither erscheint es noch aussichtsloser. „Was soll ich noch tun?“, schluchzt Mahmoud.



Seit die Internationale Schutztruppe Afghanistan verlassen hat, ist das Leben dort für viele Menschen noch schwieriger geworden.

Foto: dpa/Susann Prautsch

„Wir müssen den Menschen helfen, die uns geholfen haben.“

Fabian Gramling, Bundestagsabgeordneter der CDU aus dem Landkreis Ludwigsburg

Bevor Mahmoud seine Heimat verlassen hat, brachte er seine Frau und seine fünf Kinder an einen Ort, von dem er hoffte, er sei so sicher, dass die Taliban ihn nicht finden würden. Dass sich die Familie zusammen auf den Weg in eine bessere Zukunft macht, war ausgeschlossen. „Weil ich weiß, dass die Schlepper unmenschlich mit den Leuten umgehen“, sagt Mahmoud. Während seiner Flucht war er mit zwei anderen Männern in den Kofferraum eines Autos gepfercht, das ihn durch Pakistan fuhr. Und er klemmte sich unter einem Bus, der ihn aus dem Iran brachte. Im Winter, im T-Shirt. „Ich hätte nie zugelassen, dass meine Kinder auf so eine Reise gehen.“

Im vergangenen März wurde seine Tochter entführt. Taliban zerrten die 16-Jährige auf dem Weg zur Schule mit sich. Mahmouds Familie hat schon so lange kein Lebenszeichen mehr bekommen, dass sie inzwischen annimmt, das Mädchen sei tot. Auch einer der Söhne ist mehrfach von Taliban abgeführt worden, zum Verhör. Wo ist der Vater?, wollten sie wissen. Oder: Kommt er wieder? Dass der Junge immer wieder nach Hause durfte, lag daran, dass er beteuerte, nichts vom Vater zu wissen. Er sei abgehauen, log der Sohn. Man habe keinen Kontakt.

„Das kann sich ja kein Mensch vorstellen, was das bedeutet“, sagt Mahmouds Chef, der ihn mehr als einmal zum Arzt gebracht hat. Weil er so aufgelöst ist, wenn er erfährt, dass sein Sohn wieder verhört wurde. Oder seine Frau wieder einen Nervenzusammenbruch hatte. Oder weil er voller Verzweiflung mit dem Kopf auf den Boden hämmerte, nachdem seine Tochter entführt wurde.

Der Nachzug von Familien ist in Deutschland genau geregelt. Im Fall von Mahmoud sieht die Bürokratie folgendes Prozedere vor: Die Familie stellt bei der deutschen Botschaft in Afghanistan einen Antrag auf Familiennachzug und bucht einen Termin zum persönlichen Vorsprechen. Bei diesem Termin legt die Mutter dann sämtliche Pässe, Geburtsurkunden, Ehedokumente vor sowie die Aufenthaltsgenehmigung ihres Mannes in Deutschland.

Liegen alle Unterlagen vollständig und gültig vor, leitet die Botschaft den Antrag an die Ausländerbehörde in Mahmouds Wohnort weiter. Die prüft, ob alles seine Richtigkeit hat, meldet das zurück an die Botschaft, die dann schließlich der Familie Bescheid gibt. Nach der Bewertung des Flüchtlingsrats gibt es im Falle von Mahmoud rechtlich kei-

nen Grund, den Nachzug seiner Frau und der Kinder zu verweigern.

In der afghanischen Praxis jedoch ist das schon lange nicht mehr so einfach. Zum einen, weil die Antragsstelle der deutschen Botschaft in Kabul seit einem Bombenanschlag im Mai 2017 geschlossen ist. Seither mussten die Anträge in den Botschaften in den Nachbarländern gestellt werden, also in Neu-Delhi oder Islamabad. Und die waren, dies zum anderen, schon vor dem chaotischen Abzug des Westens aus Afghanistan so überlastet, dass es üblicherweise mehr als zwölf Monate dauerte, bis ein Antrag bearbeitet wurde. Und seither ist es noch schlimmer. Es ist riskanter geworden, überhaupt über die Grenze zu gelangen, um eine Botschaft im Nachbarland aufzusuchen. Und deren Termine, man ahnt es, sind noch rarer geworden. „Das ist eine unerträgliche Situation“, sagt Mahmouds Chef.

Würde jemand behaupten, dieser Chef sei hauptamtlicher Mitarbeiter beim Flüchtlingsrat oder bei Pro Asyl, gäbe es keinen Grund, daran zu zweifeln. Den Papieren nach zu urteilen, die sich auf seinem Schreibtisch stapeln, hat er in den vergangenen Monaten fast mehr für seinen Mitarbeiter getan als für seine Firma, ein mittelständisches Unternehmen mit mehr als 250 Angestellten.

„Ich benötige dringend Unterstützung bei der Familienzusammenführung unseres mehrjährigen Mitarbeiters“, schreibt er mehrfach an das Auswärtige Amt. „Die Familie muss dringend aus Afghanistan raus“, heißt es in seiner Mail an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Das Innenministerium fleht er fast an: „Die Familie benötigt einfach nur ein Visum oder eine Aufnahmezusage.“ Die Botschaft in Islamabad beschwört er nachgerade: „Bitte kontaktieren Sie mich persönlich. Ich kann alle Unterlagen sofort liefern.“ Eine Reaktion, die ihm weiterhilft, bekommt er nicht.

Stunden verbringt der Geschäftsmann in Warteschleifen – ohne je einen Gesprächspartner zu ergattern. Zigital versucht er, online einen Termin in der Botschaft in Islamabad zu buchen – vergeblich. Nicht einmal Norbert Röttgen konnte ihm helfen. Der CDU-Politiker war im August, als die Lage in Afghanistan eskalierte, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, hatte also einen kurzen Draht ins Auswärtige Amt. Und weil Mahmouds Chef einen kurzen Draht zu Röttgens Kollege Eberhard Gienger aus seinem

Wahlkreis hatte, keimte kurz eine Hoffnung auf: Kann Mahmouds Familie womöglich mit einem der letzten Flüge aus Afghanistan herausgebracht werden? Doch diese Hoffnung erfüllte sich nicht.

Inzwischen hat sich Fabian Gramling Mahmouds Fall angenommen. Der CDU-Politiker hat bei der jüngsten Bundestagswahl Eberhard Gienger im Wahlkreis beerbt. „Wir müssen den Menschen helfen, die uns geholfen haben“, sagt Fabian Gramling, der bislang aber auch noch nicht helfen konnte.

Berichte über die Situation in Afghanistan sind Horrorthemen. Sie handeln von extremem Hunger. Herrschern, die verfolgen. Bürgern, die verschwinden. Hoffnungen, die zerbrechen. „Afghanistan hängt an einem seidenen Faden“, sagte der UN-Generalsekretär António Guterres im Januar. „Das Warten muss ein Ende haben“, fordert die Menschenrechtsorganisation Pro Asyl – und verlangt, dass Anträge bei den Botschaften digital gestellt werden können und das Personal „massiv“ aufgestockt wird.

Seit der Machtübernahme der Taliban hat Deutschland rund 10 000 Visa für ehemalige Ortskräfte ausgestellt. Das teilte das Auswärtige Amt Anfang Februar mit. Darüber, wie es sich mit Anträgen von Nicht-Ortskräften verhält und wie viele Fälle unbearbeitet sind, gibt es keine Angaben. Auch nicht dazu, wie wahrscheinlich Familiennachzug im Moment erscheint. Die Anfrage für diesen Bericht blieb unbeantwortet. Aber man kann sich denken, dass die Flüchtlinge aus der Ukraine momentan mehr Aufmerksamkeit haben als Flüchtlinge aus Afghanistan.

„Das ist nachvollziehbar, aber nicht richtig“, sagt Mahmouds Chef, der sich wundert, wie viel Solidarität plötzlich möglich und wie wenig Bürokratie nötig ist. Er hat schon darüber nachgedacht, einen Privatjet zu organisieren und Mahmouds Familie auf eigene Faust retten zu lassen, den Plan aber wieder verworfen. Zu riskant. Nun hofft er, dass sich jemand bei Fabian Gramling meldet, der einzigen offiziellen Kontaktperson in dieser Geschichte. Jemand, der eine Idee hat, auf die bisher noch keiner kam.

„Ich werde nie vergessen, was hier für mich gemacht wird“, sagt Mahmoud, der nicht weiß, ob es hilft.

„Afghanistan hängt an einem seidenen Faden.“

António Guterres, Generalsekretär der Vereinten Nationen



Fabian Gramling: Der CDU-Politiker aus Mahmouds Wahlkreis will helfen, ist aber auch hilflos. Foto: Simon Granville

Chamäleon im Bauch

Einmal im Monat kommt das Leid. Lange wurde Endometriose verharmlost. Inzwischen ist klar: Extreme Regelschmerzen sind nicht normal. Eine Betroffene erzählt.

Von Katrin Groth

Der Sand knirscht unter ihren Schuhen. Sie schaut aufs Handy. Noch hat sie Zeit, 20 Minuten, dann erst muss sie am Parkplatz sein. Kahl ragen die Bäume in den Himmel, der Rasen eine Mischung aus altem Grün und neuem Beige, die Schrebergärten: leer gefegt.

Plötzlich ein Krampf. Sie verlangsamt ihre Schritte. Es ist, als hätte man Seile an ihre Gedärme geknotet und würde jetzt ruckartig daran ziehen. Mit aller Macht stemmt sie sich gegen die Krämpfe, die in ihrem Unterleib wüten. Nur irgendwie klarkommen, denkt sie. Doch der Schmerz ist stark.

Sie will nachgeben, sitzen, liegen. Wie sieht denn das aus, schilt sie sich und setzt weiter einen Fuß vor den anderen. Ein älteres Paar kommt ihr entgegen. Die lass ich noch vorbei, beschließt sie. Dann leg ich mich hin. Zwei Schmerztabletten hat sie da schon intus. Sie kämpft gegen die Krämpfe. Kämpft gegen den Schmerz. Gegen den Sog. Dann gibt sie auf. Um 14.45 Uhr bricht Irina Ruoff auf einem Waldweg im Norden von Ludwigsburg zusammen. Irina Ruoff, 32, von allen nur Ina genannt, schließt die Augen. Sie zieht die Beine an, presst die Hände auf ihren Bauch. Alle Konzentration auf den Schmerz. Aushalten, atmen. Sechs Grad zeigt das Thermometer an diesem 5. Februar 2022, ein Samstag. Irina Ruoff denkt, Scheiße, ich muss doch – ich will doch nach Ulm.

Winzige, blauschwarze Knötchen, gefüllt mit altem Blut – über Jahre breiten sie sich im Körper aus. Wachsen, wuchern, wandern. Formen Gewebe. Gewebe, das der Gebärmutter-schleimhaut ähnelt, aber außerhalb der Gebärmutter wächst. Bei manchen Frauen an den Eierstöcken, bei anderen am Bauchfell, an der Blase, am Darm. Im Extremfall sogar außerhalb des Bauchraums. An der Lunge oder im Gehirn.

Eine von zehn Frauen ist betroffen

Die Gewebeklumpen – Mediziner sprechen von Endometrioseherden – sind während der Menstruation besonders aktiv. Sie können wie die Gebärmutter zyklisch bluten, verkleben, sich entzünden. Im Unterleib der Frau tobt es, als wüte ein feuerspeiender Drache. So sehr, dass Frauen kollabieren.

Endometriose ist eine der häufigsten Unterleibs-erkrankungen bei Frauen – und noch immer recht unbekannt. Es fehlt an Aufklärung bei Patientinnen, Ärzten und Krankenkassen, an Therapien, an Grundlagenforschung. Eine von zehn Frauen in Deutschland leidet mit der Krankheit, die starke Schmerzen während der Regelblutung verursachen kann. Aber auch beim Sex, beim Gang auf die Toilette, beim Eisprung. So massiv, dass sie bis in den Bauch, den Rücken und die Beine ausstrahlen können.

„Als wenn man Seile an den Gedärmen befestigt und die nach unten zieht, so fühlt sich das an“, sagt Irina Ruoff. Ich treffe sie an einem kalten Februartag coronakonform draußen. Die Ausläufer des Sturms zerren an den Bäumen, rütteln am Bauzaun der Villa Berg. Irina Ruoff ist Projektmanagerin bei einer Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit, zuständig für Kenia.

An dem Samstag Anfang Februar, als sie der Schmerz plötzlich packt, will sie eigentlich nach Ulm, ihre Freundin Isabell besuchen. Mädelswochenende, Sauna, Kochen, Quatschen, das ist ihr Plan. Doch Irina Ruoff kommt nie in Ulm an. Zusammengekauert liegt sie auf dem Waldweg, die Hände auf den

Bauch gepresst. Sie hört Schritte, das Knirschen von Rädern. Ein Mensch, mit Kinderwagen, Hilfe, hofft sie. Die Schritte kommen näher. Doch niemand bleibt stehen.

„Ich bin in dem Moment so mit den Schmerzen beschäftigt, dass ich nur aushalte“, sagt Irina Ruoff, als sie an diesen Tag zurückdenkt. Sie nennt es Kontrollverlust. „Ich weiß, dass ich dabei nicht viel Blut verloren habe. Aber es sind einfach so krasse Schmerzen, dass das System sagt: runterfahren.“

Alles in ihr zieht sich in dem Moment zusammen. Gekrümmt wie ein Embryo liegt sie da, zittert trotz Wintermantel. Plötzlich knirscht der Sand erneut. Laufschriffe. Ein Jogger. Er bleibt stehen.

Wie heißen Sie? Tut Ihnen etwas weh? Soll ich einen Krankenwagen rufen? Dann wählt er den Notruf.

Der Mann nimmt ihr Handgelenk, fühlt ihren Puls. Ziemlich im Keller, sagt er. Der Mann, der bei der Feuerwehr arbeitet, redet ihr gut zu. „Das hat mir ein Gefühl von Sicherheit gegeben“, sagt Irina Ruoff heute. Eine ebenfalls herbeigeeilte Frau hält ein Auto an, bittet um die Rettungsdecke. Sie wickeln Irina Ruoff darin ein.

Die Schmerzen werden stärker

Nach 20 Minuten ist der Krankenwagen da. Die Sanitäter messen Blutdruck, 60 zu 40, hört Irina Ruoff sie sagen. Sie jagen ihr eine Kochsalzlösung in den Arm, die braucht die volle Dröhnung, sagen sie und schicken eine zweite hinterher. Irina Ruoff zittert am ganzen Körper, während sie ins Krankenhaus nach Bietigheim gefahren wird. Zweieinhalb Stunden bleibt sie dort.

Puls: 79 Schläge pro Minute, Atemfrequenz: 23 pro Minute, Körpertemperatur: 36,7 Grad, Blutdruck: 120 zu 86, notiert die Assistenzärztin im Abschlussbericht. Oberdrüber steht: Kollaps. Um 18.45 Uhr entlässt sie Irina Ruoff. Sie hat ihre Periode.

Begonnen hat alles vor drei Jahren. Da ist Irina Ruoff 29, setzt nach 15 Jahren zum ersten Mal die Pille ab. Schleichend werden ihre Regelschmerzen stärker, jeden Monat ein bisschen mehr. Die kleinen blauen Knötchen wachsen, verursachen Druck und Krämpfe.

Vier Tage sind nun jeden Monat geblockt. Kein Sport, keine Ausflüge, wichtige Arbeitstermine verschiebt sie. Joggen gehen? Unmöglich. Mit Wärmflasche und Laptop sitzt sie dann im Bett, arbeitet Listen ab, Administratives, simple Dinge. Im besten Fall ist sie weniger produktiv, im schlechtesten landet sie im Krankenhaus.

Wie schon an einem Sommertag vor zwei Jahren. In einem Dönerladen wird ihr plötzlich schwarz vor Augen. Raus, hinsetzen, Füße hoch. Es bringt nichts. Also runter, auf den Asphalt, liegen. Der Verkäufer bringt Ayrar, ein Autofahrer sie ins Marienhospital.

Die Natur meine es nicht gut mit den Frauen, sagt ihr Frauenarzt, der ihr wieder zur Pille rät. In der Familie hört Irina Ruoff: Sei nicht so sensibel. Deshalb macht sie weiter. Sich bloß keine Schwäche anmerken lassen. Irgendwann habe sie dann gedacht: Das ist Bullshit, irgendwas muss da sein, du bildest dir das nicht ein. Bei einer Freundin hört sie das erste Mal von Endometriose.

Behandelt werden nur die Symptome

„Nehmen Sie einfach Schmerzmittel“, werde jungen Frauen mit starken Regelschmerzen in Kliniken und Praxen oft geraten, „leider“, sagt Professor Bernhard Krämer am Telefon. Er leitet das Endometriosezentrum am Tübinger Universitätsklinikum. „Wir kämpfen darum, dass Endometriose bei Patientinnen,



Irina Ruoff leidet seit drei Jahren unter Endometriose.

Foto: Katrin Groth

„Als wenn man Seile an den Gedärmen befestigt und die nach unten zieht, so fühlt sich das an.“

Irina Ruoff, 32, beschreibt die Schmerzen, die sie einmal im Monat ertragen muss.

bei Ärzten und in der Gesundheitspolitik mehr Anerkennung bekommt.“

Noch immer werden Symptome verharmlost, wird die Krankheit erst spät erkannt. „Bis zur Diagnose dauert es sechs, sieben, acht, manchmal zehn Jahre“, sagt Bernhard Krämer. Eine Bauchspiegelung bringt die eindeutige Diagnose. Der Goldstandard, sagt Bernhard Krämer. Er schätzt, dass in Deutschland etwa 15 bis 20 Prozent aller Frauen im gebärfähigen Alter mit Endometriose leben. Nicht alle haben starke Symptome, nicht immer sind es die gleichen. Die Endometriose ist wie ein Chamäleon.

Im Stuttgarter Schlossgarten zieht Irina Ruoff ihren Geldbeutel aus der Jackentasche. Wind wirbelt ihre langen blonden Haare durcheinander, zerrt an ihrem Wintermantel. Schwer und drohend hängen die Wolken über dem kahlen Park.

Zwischen Euromünzen und Dollarscheinen kramt sie nach dem Pillenblister. Sie drückt die kleine weiße Tablette aus der Packung und schiebt sie in den Mund. Ein Schluck zum Runterspülen, dann lässt sie die Wasserflasche wieder in ihre Tasche gleiten. „Ich bin abhängig von den Dingen. Ich weiß nicht, was ich ohne die Pille machen würde.“ Ihr Frauenarzt verschrieb ihr die Pille bereits als Medikament – trotzdem lehnte die Krankenkasse die Kostenübernahme ab.

Die Hormoncocktails von Antibabypille, Spirale oder Hormonpflaster sind eine Möglichkeit, mit Endometriose zu leben. Die anderen: operieren und das Gewebe raus-schneiden oder regelmäßig starke Schmerzmittel. Aufgrund starker Nebenwirkungen und der hohen Wahrscheinlichkeit, dass das Gewebe nachwächst, könnten das nur temporäre Lösungen sein, heißt es von der Endo-

metriose-Vereinigung Deutschland.

Irina Ruoff zieht die Schultern nach oben. Der Wind bläst eisige Luft durch den Schlossgarten. Ein Zug stimmt in das Getöse ein. Sie friemelt an ihrem Reißverschluss, zurt die Jacke bis zum Kinn zu. „Kennst du diese Petition? Die habe ich natürlich auch unterzeichnet“, sagt sie, als das Geratter weitergezogen ist. Unter dem Hashtag #EndoSilence wenden sich darin Initiatorin Theresia Crone, selbst Endometriosepatientin, und mehr als 125 000 Unterzeichnerinnen an das Gesundheitsministerium.

Neben Aufklärung und einem jährlichen Vaginal-Ultraschall als standardmäßige Vorsorgeuntersuchung fordern sie vor allem Geld für die Forschung und die Anerkennung als chronische Krankheit. In Frankreich verkündete Emmanuel Macron erst im Januar einen nationalen Aktionsplan, um Endometriose als gesamtgesellschaftliches Problem anzugehen.

„Es ist keine bösartige Erkrankung, deshalb wird kaum Geld in die Forschung investiert“, sagt Bernhard Krämer. Und so sei bis heute unklar, was die Ursache für die Ansiedlung der blauen Knötchen ist. Eine mögliche Theorie sei, dass es eine Fehlentwicklung ist, eine Art Rückwärtsbluten. Statt wie bei der Periode das Gewebe abzustößen, bleibt es im Körper, verwächst, verklebt, vernarbt. Und Endometriose ist einer der häufigsten Gründe für weibliche Unfruchtbarkeit.

Im Schlossgarten treiben Gänse gackernd ihre Küken zusammen. „Wie süß!“ Irina Ruoff lächelt. „Vielleicht hat es auch seinen Sinn, einmal im Monat ein wenig runterzufahren und auf den Körper zu hören“, sagt sie. Es ist die Hoffnung, das Chamäleon im Bauch ein bisschen besser zu verstehen.

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs. Dr. Christoph Reisinger. Dirk Preiß | Zuschriften: Postfach 1169. 71501 Backnang: E-Mail: anzeigen@bkz.de: Telefon 0 71 91 / 80 80. Fax 0 71 91 / 8 08-1 11